



Inhalt

Inhalt	2
Impressum	3
Editorial	3

Fachschaft

Entlastungsbericht der Fachschaftsleitung..	4
Inforeferat SS02.....	5
Finanzen	6
Erstsemesterreferat - klein und fein.	7
Alles wie immer, diesmal aber ein bisschen anders.....	8
Entlastungsbericht der Skriptenreferenten	
Bericht aus dem Studiengremienreferat.....	9
Entlastungsbericht Computer	9
Little Shop of Horrors	11
Der Entlastungsbericht der Skriptenverkaufsbeauftragten	
Der Reisswolf	12
FBR Bericht.....	13
... oder weißt du gar nicht, was das ist - IKOM.....	42
Auch der Reisswolf sucht neue MitarbeiterInnen	42
Einzelberatungen auf der Ikom 2002	43

Studenten

Feinkost Käfer	14
Auf in die 2. Halbzeit.....	15
Das zweite Semester beim TUTOR-System	
Vortragsreihe Ingenieure in der Praxis	16
Lohnen gute Noten im Vordiplom	18
Fliegervirus befällt Maschinenbaustudenten	20
Euroavia	23
Studenten als Erfinder.....	24
Wohnungsnot.....	26
Elche in Sapce	29
Star Wars	30
Der Stein des Anstoßes.....	32
die erste CD-Review im Reisswolf	
Karl R. Popper und seine Suche nach einer besseren Welt	41

Fakultät

Und da war dann noch ein Wechsel.....	27
Die neuen Richtlinien zum Industriepraktikum	
Tag der Fakultät	33

Ankündigung

IKOM.....	19
Richtig bewerben muss gelernt sein	25
MLP bietet an Hochschulen kostenlose Berufsstarterseminar	
Anmeldung zur Vorprüfung	28

Lehrstühle

Szenariotechnik mit Airbus	34
VDW Studienpreis 2001	35
Presseinformation	36
Prof. Dr.-Ing. Michael Zäh übernimmt die Leitung des produktionstechnischen Instituts	
„Mensch und Technik in der Logistik“	37
11. Deutscher Materialflusskongress an der Fakultät für Maschinenwesen	
Lehrstuhl für Feingerätebau und Mikrotechnik.....	38

Humor

Männer vs. Frauen	40
--------------------------------	-----------



Editorial

Liebe KommilitonInnen,

ich hoffe, ihr seid alle gut im neuen Semester „angekommen“. Gleich zu Anfang möchte ich auf unseren Online-Reisswolf hinweisen. Er hat jetzt endlich sein neues Design erhalten und muss nicht mehr, wie die letzten Ausgaben, aufwändig als PDF-Datei heruntergeladen werden. Ein kleiner Überblick über die In-

halte dieser Ausgabe. Aus Sicht der Fachschaft sind natürlich die Entlastungsberichte der einzelnen Referenten und der Beauftragten am wichtigsten. Sie dienen dazu, euch die FVV, die am 30.04. stattfindet, zu erleichtern. Wenn die Berichte nicht im Reisswolf abgedruckt wären, dann müssten sie dort vorgetragen werden und das würde dauern...

anderen Thema in diesem Semester fortgesetzt.

Die Lehrstühle haben auch einige Artikel beigesteuert. Im IWB gab es einen Führungswechsel, das UTG berichtet von der Verleihung des VDW Studienpreises und der Lehrstuhl für Feingerätebau und Mikrotechnik nutzt den Reisswolf, um sich den Studenten einmal vorzustellen, um nur einige zu nennen.

Besonders stolz sind wir auch auf die erste Vorstellung einer CD. Der Name der Gruppe ist zwar nicht ganz einfach auszusprechen, aber dennoch finde ich es einen guten Anstoß und ich würde mich freuen, wenn ich häufiger solche Artikel bekommen würde. Im Bereich der Vorstellungen findet sich außerdem eine Rezension über Karl R. Popper.

Als letztes möchte ich auch noch auf den Artikel „Studenten als Erfinder“ hinweisen. Dort wird ein Projekt zu einem Ideenwettbewerb vorgestellt.

Wie eigentlich immer, wünsche ich euch jetzt viel Spaß beim Lesen und wünsche ein erfolgreiches Semester. Und vergesst nicht, auch auf unserer Internetseite www.reisswolf.mw.tum.de vorbeizuschauen!

Salem

Impressum

Reisswolf 02/2002 29.04.2002

V.i.S.d.P.

Fachschaft Maschinenbau
Salem Mahfoud
TU München
85747 Garching
Telefon: 089/289-15045
Fax: 089/289-15046
E-Mail: reisswolf@fsmb.mw.tum.de
<http://www.reisswolf.mw.tum.de>

Redaktion & Erstellung

Claudia Frick
Salem Mahfoud
Karo Nettinger
Claudia Wagner

Titelblatt

Medon Decker

Fotos

Kai Dierkesmann

Internetversion

Martin Grae bsch

Auflage

1.000

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist Mittwoch, der 23. 05. 02

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion, sondern die des Verfassers wieder!
Die Redaktion behält sich vor gegebenenfalls Kürzungen an den Beiträgen vorzunehmen.

Im Eigenverlag erschienen

Druck

Studiendruck der
Fachschaft Maschinenbau e.V.



Entlastungsbericht der Fachschaftsleitung

Was genau muss die Leitung der Fachschaft eigentlich machen? Genau diese Frage durften wir zwei, Andreas Peukert und Josef Oehmen, uns auch nach unserer Wahl stellen. Ich meine jetzt nicht, dass wir uns vorher keine Gedanken darüber gemacht oder in verschiedensten Ordnern darüber gelesen hätten, was alles in den Aufgabenbereich der Leitung gehört. Dort findet sich eine Menge darüber, welche Aufgaben zu welchem Zeitpunkt unbedingt erledigt werden müssen und warum das so wichtig ist. Aber auf welche Weise das zu erfolgen hat, darüber kann man nur spekulieren. Und das genau ist auch einer der Gründe, die unseren Job so spannend gemacht haben. Leider wurden wir zwei ins kalte Wasser geworfen, da es in dem Semester vor uns keine Leitung gab, die uns hätte einweisen können. So mussten wir uns all die kleinen Dinge, die man so braucht, selber erarbeiten, was leider etwas mehr Zeit kostete.

Kommen wir aber nun zu den positiven Dingen, die wir dieses Semester so geplant und durchgeführt haben: Wir haben es dieses Semester geschafft, drei Referententreffen zu organisieren: Bei diesen Treffen sich alle Referenten und Beauftragten der Fachschaft, um sich über aktuelle Aufgaben, aber auch zukünftige Vorhaben zu unterhalten. Dabei stehen natürlich organisatorische Dinge im Vordergrund, die die Arbeit eventuell behindern, und größere Projekte, die in nächster Zeit in den verschiedenen Referaten durchgeführt werden sollen. Vor allem steht hier auch die Kommunikation auf der Tagesordnung, die manchmal im Uni-Alltag etwas zu kurz kommen kann.

Das Ergebnis eines dieser Referententreffen könnt ihr vor den Fachschaftsräumen bewundern: Die „Mach’s-mit-Wand“ soll euch immer zeigen, an welchen Projekten wir gerade arbeiten und was für Ideen wir zur Zeit haben, um das Studium zu erleichtern und zu verbessern. Sollte euch ein Projekt interessieren, sprecht einfach den-

jenigen an, der die Verantwortung für diese Aktion übernommen hat. So könnt ihr auch produktiv mitarbeiten, ohne euch gleich in die unergründlichen Tiefen der Hochschulpolitik stürzen zu müssen. Diese Wand soll also dazu dienen, mehr über unsere Arbeit nach außen zu bringen. Wir hoffen, dass das in eurem Sinne ist.

Als zweite Neuerung, diesmal allerdings nicht ganz so sichtbar nach außen, haben wir eine „Wer macht was“-Tafel kreiert, die alle Arbeitsbereiche der Fachschaft namentlich auflistet. Dies soll vor allem den neuen Fachschaftlern helfen, sich besser zurecht zu finden, denn nicht jeder kann sich alle Namen und Verantwortungsbereiche, die so in der studentischen Vertretung auftauchen, beim ersten Mal merken.

In der Adventszeit durfte natürlich die Weihnachtsfeier nicht fehlen, da diese doch immer einen kleinen Höhepunkt im ansonsten leider von wenig Aufregendem gespickten Cam-

pus-Leben darstellt. Die Leitung ist eben auch für etwas Frohsinn in der Fachschaft zuständig.

Kurz vor Ende der Vorlesungszeit veranstalteten wir ein Erstsemester-Trainee, bei dem wir allen neuen Fachschaftlern und Interessierten einen etwas tieferen Einblick in die Arbeit der studentischen Vertretung boten. Es wurden vor allem die Philosophie und Struktur der Fachschaft erläutert, aber auch die wichtigsten Projekte im Laufe eines Jahres wurden kurz erklärt. Außerdem wurden eigene Anregungen und Fragen jeglicher Art beantwortet, denn das Rahmenprogramm sollte nur eine Diskussionsgrundlage sein. Generell sind es die Ideen und Initiativen jedes einzelnen Fachschaftlers, welche die Arbeit so interessant machen.

Um die Kommunikation zwischen den verschiedenen Fachschaften und anderen studentischen Organisationen zu gewährleisten, die hier auf dem Campus Garching zu Hause sind, haben wir dieses Semester eine



Einrichtung mit dem Namen „Studentischer Ausschuss Garching (StAGa)“ ins Leben gerufen. Dieses Gremium soll vor allem den Informationsaustausch untereinander fördern und damit die Verbesserung der Lebens- und Studienbedingungen in Garching noch weiter beschleunigen. Gerade auf diesem Gebiet ist ja, wie ihr sicher wisst, noch sehr viel zu tun, jede helfende Hand ist also sehr willkommen.

Neben diesen Großprojekten mussten natürlich all diejenigen Dinge erledigt werden, die wir oben schon angedeutet haben: Einlassschein organisieren (Dank nochmals an Alexander),

FVV und SVV (Dank an Gerald) sicher stellen, beim Organisieren des Seminars helfen (vielen Dank an Andrea), Rahmenbedingungen des Erstsemesterfestes sichern (Danke hier an Philipp und Michi) und natürlich bei allen Problemen einspringen, die sich so aufgetan haben. Ich hoffe, wir konnten soweit wie möglich helfen, damit die „normale“ Fachschaftsarbeit ihren Lauf nehmen konnte. Der Lohn für all diese „Kleinigkeiten“ war, dass wir jede Menge an nützlichen Informationen sammeln konnten, die uns vielleicht im nächsten Semester helfen werden: Welche Person ist für die Raumverteilung zuständig, was muss man alles für ein Fest ge-

nehmigen lassen, wer kann bei Videoübertragungen aus der Innenstadt unterstützen etc. . Mit all diesen Erfahrungen gewappnet, sehen wir das Sommersemester gelassen auf uns zukommen. Wir hoffen, dass ihr das genauso seht und uns auf der FVV entlastet. Solltet ihr etwas in unserer Arbeit vermisst haben, sagt Bescheid, wir versuchen uns zu verbessern.

Eure Fachschaftsleitung
Andreas Peukert (Leitung)
Josef Oehmen
(Stellv.-Leitung)

leitung@fsmb.mw.tu-muenchen.de

Inforeferat SS02

Hallali, das Semester fängt schon wieder an! Und ich bin schon im achten? Au weia, das ging ganz schön schnell. Genießt euer Studium, solange es noch andauert... es ist schneller herum, als man glaubt.

Nun zum eigentlichen Thema... was habe ich letztes Semester gemacht? Zumindest für mein Referat lautet die Antwort „nicht sooo viel“. Es ist zwar einiges in der Fachschaft ins Rollen gekommen, was auch irgendwo in den Bereich Versorgung mit Infos fällt, so richtig auf meinem Mist gewachsen ist allerdings nur unser Info-Screen, der seit ein paar Monaten

(wie in der U-Bahn) eine Powerpoint-Präsentation abfährt.

Über einen Neuzugang freue ich mich ganz besonders: Florian „Toni“ Ettner geht mir seit Anbeginn seines Studiums – jetzt also seit 6 Monaten – tatkräftig zur Hand. Insbesondere leert er unermüdlich den Info-Eingang und bestückt die Pinwände. Suuuper!

Meine Pläne für die Zukunft schauen in etwas so aus:

So schnell wie möglich einen Nachfolger finden, und dann mein Studium zu einem schnell-

len und guten Ende bringen. Wie jetzt, eben habe ich doch noch was von genießen gesagt? Stimmt schon, aber langsam habe ich alle schönen Fächer meiner Module gehört. Und bummeln mag ich auch nicht, also ist in etwa einem Jahr Schluss... schnüff.

Ich bedanke mich jetzt schon einmal für das mir entgegengebrachte Vertrauen, und wünsche noch eine gute Zeit und viel Erfolg!

Medon

decker@fsmb.mw.tum.de



Finanzen

Was ich in diesen Semester getan habe, beschränkt sich nicht nur auf die alltägliche, am Tag durchgeführte Finanzarbeit, sondern ich habe mir auch manche Nächte um die Ohren geschlagen. In diesen Nächten habe ich neben der Erledigung von Rentenversicherung und auch die Lohnsteuer gebucht und Rechnungen bezahlt. Eine der größten Aufgaben in diesem Semester war die

Umstellung auf Euro. Hier ein großes Dankeschön an die beiden Skriptenverkäufer, die Druckerei, Eva und besonders an unseren Datenbankguru Olli. Ohne sie hätte es mehr Problem gegeben.

Im Gegensatz zu allen anderen Referaten wird meine Arbeit immer zu Beginn das Semesters einer Prüfung unterzogen. Bei dieser Prüfung wird

neben den Finanzen auch die IKOM und die Druckerei gecheckt. Am Ende wird dann ein Kassenprüferbericht erstellt. In diesem Semester wurden wir von Carmen Theimert und Kilian Funk geprüft (Danke für die Mühe).

Andrea

Kassen Prüferbericht

**Tag der Kassenprüfung:
22.04.2002 und 23.04.2002**

**Geprüfter Zeitraum:
01.10.2001 bis 31.03.2002**

**Kassenprüfer:
Kilian Funk, Carmen Theimert**

Die Ausgaben wurden anhand der Belege geprüft. Die Mittel wurden satzungskonform verwendet.

Die Projektabrechnungen wurden im Einzelnen geprüft. Die Projektberichte wurden ordentlich ausgeführt. Die laufenden Beträge der Handkasse wurden nach Möglichkeit niedrig gehalten. Alle Belege sind vorhanden.

Die Skriptenkasse wurde ordentlich geführt. Verkaufsbelege liegen ordnungsgemäß und vollständig vor, so dass Ein- und Ausgänge aus der Skriptenkasse leicht nachvollziehbar sind. Der Betrag, der in der Skriptenkasse über Nacht und auch über das Wochenende verbleibt, ist in der Regel niedrig.

Die Abrechnung der Druckkosten und der Aufwandsentschädigungen wurde stichprobenartig geprüft. Fehler wurden nicht festgestellt. Die Personalunterlagen sollten ordentlicher verwaltet werden. Die Rentenbeiträge wurden ordnungsgemäß abgeführt.

Die Buchführung ist ordentlich. Die Buchungen wurden vollständig geprüft. Fehler wurden nicht festgestellt.

Die Abrechnung der Industriekontaktveranstaltung IKOM wurde gesondert geprüft. Die Buchungen wurden ordentlich durchgeführt. Die Projektabrechnungen wurden einzeln betrachtet und keine formalen Beanstandungen gefunden. Projektberichte sollten ausführlicher gestaltet werden.

Die Abrechnung des Erstsemesterfestes 2001 wurde gesondert geprüft. Es wurden keine Unregelmäßigkeiten gefunden.



Erstsemesterreferat - klein und fein!

Auch wir sind wieder mal am Zuge, um zu berichten. Zu Berichten gibt's eigentlich wenig. Doch wenn man's genau nimmt, doch viel. Es waren einige Mann- bzw. Fraustunden notwendig, um die Arbeit, die zu machen und termingebunden war, zu erledigen. So manche freie Zeit, die man anders hätte verbringen können, ging dann kurzfristig für Problemlösungen drauf.

Aber jetzt mal der Reihenfolge nach.

Ein erstes großes Projekt in diesem Jahr war der Schülerinfotag. Dazu mussten erst einmal Studenten gefunden werden, die bereit waren, die Schüler durch die Fakultät zu führen, außerdem Informationen über das Studium bereit zu halten und die sich zudem um das leibliche Wohl der Schüler kümmerten. Da die Veranstaltung jedoch während des Semesters stattfand, war es einfach und schnell erledigt, genügend Freiwillige zu finden.

Nochmals herzlichen Dank an die vielen Helfer, die sich Zeit nahmen und zum Gelingen des Schülerinfotages beitrugen.

Für den Schülerinfotag war es auch notwendig, das Schülerinfoheft neu zu überarbeiten. Die vorherige Version war mittlerweile leider etwas veraltet geworden. Inhaltlich hatte sich zwar wenig verändert, aber

es waren überwiegend Termine, Graphiken, Geldbeträge (DM-€) sowie Adressen zu aktualisieren. Bei den Adressen mussten wir feststellen, dass in der vorhergegangenen Version mehrere Telefonnummern falsch waren, unter anderem wurde eine private Telefonnummer der eines Wohnheimes zugeordnet. Nach mehr als zwei Jahren reagierte diese Privatperson verständlicherweise leicht genervt auf die Frage nach besagtem Wohnheim. Wir möchten uns hiermit förmlichst entschuldigen, unschuldige Personen mit nichts ahnenden Schülern konfrontiert zu haben. Nach vielen Stunden harter Arbeit und unvorhergesehenen Computerproblemen war das Heft aber dann doch endlich soweit, dass es in Druck gehen konnte.

Weiter ging es mit der No Panic I für Chemie. Nach Rücksprache mit den Dozenten und dem Abklären des Prüfungstermins, konnten wir loslegen mit dem Zusammenstellen der Prüfungs- und Lerninfos. Am 28. Januar war es dann endlich soweit, dass Josef und Claudia die No Panic I präsentieren konnten. Wir hoffen es hat den meisten von euch etwas gebracht und dass ihr mit gutem Erfolg aus der Chemie Prüfung gegangen seid. Anregungen, was wir in diese Informationsveranstaltung einfließen lassen sollten oder lieber nicht erwähnen sollten, nehmen wir gerne entgegen. Meldet Euch einfach bei

uns (erstsemster@fsmb.mw.tu-muenchen.de) und gebt uns ein Feedback über die No Panic I.

Des Weiteren waren wir viel damit beschäftigt, Informationen für die Studenten - also für euch und uns bereit zu halten. Auch war diesmal ein auswärtiger Auftritt mit dabei. In der Akademie in Tutzing wurde eine Informationsveranstaltung für Schüler abgehalten, an der auch wir Maschinenbauer einen Nachmittag präsent waren. Wir konnten dabei das Bild eines Maschinenbauers an die künftigen Studenten weiter vermitteln.

Im Großen und Ganzen sind das die Projekte, die während des Semesters abgehandelt werden müssen

Zum Schluss bleibt nur noch die Bitte: Kommt auf die FVV! Wir brauchen euch und eure Stimmen, damit wir unsere Arbeit für euch und für die Fakultät weiter fortführen können. Deshalb kommt zur FVV.

Josef und Claudia



Alles wie immer, diesmal aber ein bißchen anders...

Normalerweise bin ich kein großer Freund von Stillstand oder ewiger Gleichheit, aber im letzten Semester hat es das Dreieck Finanzen-Skriptenverkauf-Druckerei mit großem Aufwand geschafft, trotz vieler

kleiner und einer **großen** Umstellung, eben diese Gleichheit aufrecht zu erhalten.

Vielen Dank an Alle

Hallo liebe Reisswolf-Leserschaft

Was war:

Vor allem die €-Umstellung hat uns das ganze Semester lang beschäftigt und auch so manche Sorgen bereitet. Wir haben wieder (inzwischen fast schon traditionell) einen kleinen Film für die SET gedreht und dann versucht, die vielen neuen Interessenten in die Druckerei zu integrieren und in die Geheimnisse des Druckens einzuweihen. Wir haben im letzten Semester über 160 Druckaufträge bearbeitet, wovon ca. 100 im Skriptenverkauf vertrieben wurden, und damit das Auftragsvolumen, im Vergleich zum Vorjahr, nochmals deutlich gesteigert.

Das negativste im letzten Semester:

Leider habe ich es immer noch nicht geschafft, die Produktionstechnik der Druckerei komplett auf A3-Druck umzustellen. Leider fehlt uns gerade noch die passende Druckmaschine um die Gesamtumstellung abzuschließen. Jetzt versuche ich es eben im Sommersemester weiter...

Das positivste im letzten Semester:

Die Lehrstühle, die Veranstaltungen bei uns halten, greifen vermehrt auf das Angebot der Druckerei und auch des Skriptenverkaufs zurück. Ich hoffe die Zusammenarbeit verbessert sich weiterhin und minimiert damit den Aufwand für die Skripten-Verwaltung.

Der Ausblick:

Der Semesteranfangs-Druck läuft schon seit dem 19. März wieder auf vollen Touren und sollte in ein paar Wochen bewältigt sein, allerdings sind sowohl Mensch als auch Maschine belastungsmäßig am absoluten Limit angekommen. Im Sommer erwartet uns dann nur noch das bekannte Problem des stressigen Julis, in dem alle Prüfungssammlungen und Musterlösungen beschafft und gedruckt werden sollen.

Am Ende des Semesters werde ich mich dann aus der Druckerei zurückziehen und das Feld für jüngere und noch fähigere Menschen frei machen.

*Ein schönes Semester
Sebastian Zeyen (Skripten-Referent)*



Bericht aus dem Studien-Gremien-Referat



Vergangenes Semester lag der Schwerpunkt auf der Überarbeitung des Vordiploms. Angefangen hatte alles mit einer Umfrage im Reisswolf, die auf dem Fachschaftsseminar ausgewertet wurde. Die Ergebnisse wurden in einem Manuskript zusammengefasst und im Reisswolf veröffentlicht. Es folgten mehrere Gespräche mit Professoren. Leider sind noch keine großen Erfolge zu vermelden, was daran

liegt daran das es im Moment sehr viele „Baustellen“ an unserer Fakultät gibt und natürlich nicht alles gleichzeitig passieren kann. Aber da die geplante Einführung von Studiengängen mit der damit verbundenen Überarbeitung des Modulsystems sind nun schon im Endstadium ist hoffe ich, dass sich bald auch etwas in Sachen Vordiplom tut.

Manch einer wird sich vielleicht fragen: Studiengänge? Überarbeitung des Modulsystems? Was hat es damit auf sich und betrifft das auch mich? Antworten auf diese Fragen gibt es auf der Fachschaftsvollversammlung (FVV) am Dienstag den 30. 4. um 10 Uhr im MW 0001 zu der ihr alle herzlich eingeladen seit.

Auch das vergangene Semester über gab es eine Menge Berufungsverfahren. An dieser Stelle will ich euch aber damit verschonen, denn darüber steht schon etwas im FBR Bericht.

Ein paar Winterabende habe ich noch damit verbracht das Archiv im Fachschaftskeller auf Vordermann zu bringen. Auch die aktuellen Ordner in der Fachschaft habe ich auf den neuesten Stand gebracht. Dadurch kann sich mein Nachfolger schneller einarbeiten und zurechtfinden als das zu meiner Zeit der Fall war. Das einzige Problem dabei ist, dass es noch keinen Nachfolger gibt. Deshalb sendet schnell eure Bewerbungen an roessler@fsmb.mw.tum.de. Einsendeschluss ist der Fachschafts-Wahlausschuss. Ich will mich dieses Semester verstärkt meinem Studium widmen und deshalb das Referat übergeben, was aber nicht heisst, dass es keine erstklassige Einarbeitung gibt.

Wir sehen uns auf der FVV,

Christian

Entlastungsbericht Computer

Wir Computerbeauftragten haben so ungefähr das turbulente Semester hinter uns, das man sich so vorstellen kann. Es ist nichts, aber auch wirklich nichts beim alten geblieben!

Ganz am Anfang stand die Neuverkabelung der Fachschaft,

die uns von den zuständigen Behörden spendiert wurde. Das war auch schon ein ganzes Stück Arbeit, da wir die alten Kabel, die von unseren Vorgängern kunstvoll in allen möglichen Schächten und Ritzen verlegt worden waren, erstmal rausreißen mussten. Die so gewonnenen Kabelmeter ver-

arbeiteten wir kunstvoll zu Patch-Kabeln, die wir für die Strecke Dose-Computer benötigten.

Das nächste Projekt, das wir im November dann angepackt haben, war der kollektive Umstieg auf Windows 2000. Das haben



tion unseres Domänencontrollers (Win2kServer) und Fileservers kombiniert, so dass wir für diese Aktion ca. eine Woche ununterbrochen im Einsatz waren.

Von Dezember bis Januar gab es noch zwei neue Arbeitsplatzrechner, wir schlugen uns die Zeit um die Ohren mit Kleinigkeiten wie der Datensicherungs-Strategie, einer Virens Scanner-Lösung für die gesamte Fachschaft und hatten mit diverser altersschwacher Hardware zu kämpfen. Ganz nebenbei hatten wir zwei neue Mitarbeiter einzuarbeiten, nämlich Christopher Voglstätter, der sich in die Windows-Administration einarbeitet und Michael Seemann, unseren PHP- und MySQL-Spezialisten, der die FS-Homepage um einen Terminkalender bereicherte und demnächst um einen Vorlesungsführer bereichern wird.

Ende Januar, genauer am Freitag, den 25.01.2002 krachte es in der Fachschaft und in der gesamten Fakultät dann gewaltig. Ein massiver Hackerangriff legte die externe Infrastruktur völlig lahm. Ziele der Angriffe waren mehrere Lehrstühle (Ausfall der Rechnernetze teilweise für mehrere Tage) und die Fachschaft. Bei uns hatte es den Webserver erwischt und es war allen klar, dass wir schnellstmöglich ein im

vertretbaren Rahmen möglichst sicheres System hinstellen mussten. In diesen Tagen wurde uns wieder einmal drastisch vor Augen geführt, wie abhängig wir von der Technik in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens geworden sind...

Ich will mich jetzt nicht weiter beklagen - wir haben diese



Gelegenheit genutzt, um unser Fachschaftsnetzwerk neu zu strukturieren. Den zentralen Knotenpunkt im Netzwerk bildet nun unsere neue Firewall - eine professionelle Lösung - die den Netzwerkverkehr sehr effektiv überwacht. Unser besonderes Augenmerk lag beim Netzaufbau auf der sauberen Trennung des in-

ternen Netzes (alle Windows2k Workstations incl Windows2k Server) von dem extern zugänglichen Servernetz, der sogenannten DMZ. Hier stehen die öffentlichen Server der Fachschaft, die Dienste nach außen anbieten und somit andere Firewallregeln benötigen. Wir konnten aufgrund dieser Architektur den internen Bereich nahezu vollständig nach außen abschotten, was einen sehr hohen Sicherheitsstandard gewährleistet.

Bei dieser Gelegenheit - es ging sowieso nix - setzten wir eines unserer größten Anliegen endlich in die Tat um: Wir trennten die Serverdienste für Mail, Datenbank und WWW auf eigene Maschinen unter diversen UNIX Derivaten. Das erhöht die Ausfallsicherheit im Netz und macht uns ein Stück unabhängiger von der Hardware. Apropos Hardware - wir bekamen drei neue 19" Servergehäuse, zwei Athlon-Rechner (incl. Zubehör), einen 100Mbit Switch als Leihgabe vom Lehrstuhl UTG, einige Festplatten und Netzwerkkarten und konnten so einige veraltete Geräte austauschen.

Zum Schluss ein paar Kleinigkeiten, an denen wir immer zwischendurch so gebastelt haben: Upgrade auf Office XP, Update auf InDesign 2.0, Kampf mit SC-



SI-Controllern, Einrichten eines dedizierten Backup-Servers, Anschaffung einer USV, Pflege des Internetauftritts, Pflege der Benutzerkonten, Verwalten der Mailaccounts, ständiges Aktualisieren aller eingesetzter Software (aktuelles Patchlevel), Betreuen der Benutzer (Hilfe beim Einrichten

der Drucker, Mail-Clients, Beantworten aller möglicher Fragen), Einrichten eines Infoscreens für die Studenten, Versuch diesen aktuell zu halten, Neuinstallation des Rechners im Skriptenverkauf, Installation einer neueren Linux-Workstation, Umbau des Serverschranks.

... trotzdem geht uns die Arbeit „leider“ nicht aus. Wir versuchen aber auch weiterhin unser möglichstes um den Rechnerbetrieb aufrecht zu erhalten!

*Markus Friedrich
Gerald Nürnberg
Computerbeauftragte*

Little Shop of Horrors

– Der Entlastungsbericht der Skriptenverkaufsbeauftragten

Liebe Kunden,

Wir schreiben das Ende vom April 2002, was soviel bedeutet wie: Unsere erste Amtszeit als Skriptenverkaufsbeauftragte (weil wir nur wenig Lust haben dieses Wort weiterhin auszuschreiben von nun an SVBs) neigt sich dem Ende zu, und so ist es an der Zeit darüber zu reflektieren, was sich so getan hat.

An Anfang war das Wort... (Halt falsches Skript! Anm. d. Verf.) Am Anfang war der Amtsantritt, nachdem unsere Vorgänger (die jetzigen FS-Opas Andi Miersch und Stefan Heibl) in ihrer, 8 Semester umfassenden, Legislatur einige riesige Fußspuren hinterlassen hatten, die es nun zu füllen galt. Zwar waren wir in puncto Inventur, Verkäufereinführung und Dechaotisierung unserer geliebten Arbeitsstelle schon recht gut geübt, mussten aber feststellen, dass man auch hier niemals auslernt.

Zweiter Knackpunkt in diesem Wintersemester war natürlich die Einführung des Euros (wir danken allen Leuten, göttlichen Entitäten und der Zeit an sich, dass das nun ein Ende hat), die auch jeder von euch Studis mitgemacht hat.

Desweiteren liefen so illustre Events wie Inventuren, die Einführung neuer Verkäufer in diesem Sommersemester und eines neuen Maskottchens (dazu mehr im nächsten Reisswolf).

Alles in allem hat es uns sehr viel Spaß gemacht und wir würden uns deshalb gerne bei allen Verkäufern für ihre gute Zusammenarbeit (und Nervenstärke) und natürlich allen Kunden für ihre Geduld (und Nervenstärke;-) bedanken.

Zu guter Letzt dann noch einen Blick in die nähere Zukunft: Wir

freuen uns, verkünden zu können, dass wir in diesem Semester über 14 (!) Verkaufstermine verfügen (die Daten hierzu befinden sich im Internet sowie im Skriptenverkauf). Doch vorher eine Bitte:

Wenn Ihr möchtet, dass die Arbeit des Skriptenverkaufs und seiner Beauftragten so wie bisher weitergeführt wird, kommt doch zur FVV und entlastet uns, damit wir da weitermachen können, wo wir aufgehört haben und den Verkauf weiter verbessern (noch mehr Termine bessere Übersichtlichkeit usw.) können.

In diesem Sinne: „Wir sehen uns auf der FVV.“

*Henning Baron
Matthias Klauke*



Der Reisswolf

Immer wieder vor der FVV ist es an der Zeit, dass die Entlastungsberichte geschrieben werden. Schließlich muss ja alles Recht und Ordnung besitzen. Eigentlich macht es mir mehr Spaß die anderen „in den Hintern zu treten“, damit sie endlich ihre Berichte rausrücken (hin und wieder kommt bei mir die sadistische Ader durch). Leider vergesse ich dann aber manchmal, dass es mich ja auch trifft. Deswegen im Folgenden ein kleiner Bericht über die Arbeit im Reisswolf.

Das Ergebnis der Arbeit könnt ihr ja so gut wie jeden Monat in der Vorlesungszeit in den Händen halten. Die „paar Seiten“, wie man meinen könnte, sollten euch aber nicht darüber hinwegtäuschen, wie viel Arbeit eigentlich dahinter steckt, bis der Reisswolf dann wirklich gedruckt ist. An dieser Stelle möchte ich mich auch mal bei der Druckerei bedanken, dass wir eigentlich immer gut miteinander kooperiert haben und für beide Seiten vertretbare Termine für den Druck gefunden haben. Ich hoffe, dass alles auch weiterhin so gut läuft.

Im vergangenen Semester hat sich leider der Trend eingestellt, dass der Reisswolf immer dünner geworden ist. Daraufhin haben wir verschiedene Strategien entwickelt, um dem entgegenzuwirken. Die meisten davon brauchten oder brauchen allerdings noch etwas Zeit. Positiv zu bemerken war jedoch, dass sich der Aufwand, den ich betrieben habe, um

einen Verteiler zu erstellen, mit dem ich so viele Assistenten wie möglich erreichen kann, schon etwas gelohnt hat. Für diesen Redaktionsschluss kamen schon wieder etwas mehr Anfragen von Seiten der Lehrstühle. Leider haben noch immer nicht alle Lehrstühle den Vorteil eines solchen Verteilers erkannt und nicht auf meine Anschreiben reagiert. Da fällt mir nur eins ein: Selber schuld! Vielfach dran auch die Beschwerde an mein Ohr, der Reisswolf wäre nicht lustig genug. Zu diesem Zweck sollen in zukünftigen Ausgaben zum Beispiel Professorenzitate veröffentlicht werden. Lustige Kurzgeschichten könnt ihr uns natürlich auch immer zuschicken. Wir werden die dann gerne abdrucken (das mit dem Drucken machen natürlich die Drucker, aber wir werden die beim Layout bestimmt berücksichtigen).

Unser Internetauftritt ist leider auch noch etwas bescheiden. Im Moment sind die einzelnen Ausgaben immer noch nur als PDF-Datei zu erhalten. In diesem Punkt muss ich die Schuld von uns weisen. Martin (der Mann fürs Internet) hat sich echt Mühe gegeben, unser neues Programm zu bestellen, damit er sich endlich um die Gestaltung der Seite kümmern kann. Das Programm sollte aber bald kommen oder sogar schon da sein und dann kann ich versprechen, dass alles besser wird. (Versteht mich jetzt nicht falsch, ich meine das natürlich nur das Internet betreffend!)



Ansonsten bestand meine Arbeit darin den Artikeln aber leider vor allem meinem Team hinterher zu rennen. Die Zusammenarbeit hat leider nicht ganz so geklappt, wie ich mir das vorgestellt habe. Es ist etwas frustrierend, wenn man ein Treffen organisiert und dann vier Mann da sind, wovon zwei eigentlich nicht zum Team gehören... Ich bin mir aber sicher, dass sich das auch wieder bessern wird. Schließlich schaffen wir es irgendwie doch noch etwas Vernünftiges aufs Papier zu bringen und das spricht ja nicht gerade gegen das Team!

Ansonsten bleibt mir nur noch zu sagen, dass ich mich natürlich immer über neue Mitarbeiter, Ideen und besonders über Artikel freue! Vergesst nicht, es ist eure Zeitung und kann euer Mittel sein, um eurer Meinung Luft zu machen!

Salem



FBR-Bericht

In den Fachbereichsratssitzungen, die dieses Wintersemester stattfanden, sind, neben anderen Entscheidungen, auch wieder viele studentische Belange behandelt worden. Von den wichtigsten Ereignissen wollen wir euch hier berichten.

Als erste Amtshandlung von uns wurden die neuen Praktikumsrichtlinien verabschiedet, die euch ja inzwischen allen bekannt sein sollten. In der Kommission zur Erarbeitung saß von unserer Seite Christian Rößler. Neben der Verkürzung der Dauer von 26 auf 18 Wochen hat sich auch der Aufbau geändert: Generell besteht nun für jeden eine größere inhaltliche Freiheit bei der Wahl seines Praktikums und wir hoffen, dass alle davon profitieren.

Außerdem wurden neue Vorschläge für eine Überarbeitung des Vordiploms eingebracht, darüber aber mehr im StuGrem Artikel.

Wenn es durch die offiziellen Stellen abgesegnet wird, wird sich im Hauptdiplom zum kommenden Wintersemester ebenfalls einiges ändern. Einerseits besteht jetzt die Möglichkeit, im Rahmen des Modulsystems Studiengänge zu belegen, die auch zu den entsprechenden Abschlüssen führen. Neben „Maschinenwesen“ und „Luft- und Raumfahrt“ wird es jetzt auch „Entwicklung und Konstruktion“, „Produktion und Logistik“, „Fahrzeug- und Motorentchnik“, „Luft- und Raumfahrt“, „Mechatronik und Informationstechnik“ sowie „Energie- und Prozesstechnik“ geben. Andererseits werden die Module

überarbeitet. Sie werden in Anzahl und Umfang etwas gestrafft. Wer sich ab dem Wintersemester zur HPI anmeldet, kommt automatisch in das neue System, alle anderen können vorraussichtlich, wenn es von ihren Fächern passt, wechseln. Genauere Infos dazu gibt es auf der FVV am 30.4.

Nun noch zu den Berufungen. Leider dürfen wir davon nicht alle Details berichten, deswegen nur ein kurzer Überblick:

- Die meisten wissen vermutlich schon, dass Frau Prof. Gregory im März die TU-München verlassen hat. Der Lehrstuhl für Werkstoffe im Maschinenbau wurde daraufhin umgewidmet in den Lehrstuhl für Numerische Mechanik, der zur Neubetzung ausgeschrieben ist. Der Lehrstuhl von Prof. Werner wird umbenannt in Lehrstuhl für Werkstoffkunde und Werkstoffmechanik.
- Als neuer Ordinarius hat Herr Prof. Zähl im März am Institut für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften (iwb) seine Arbeit aufgenommen.
- Für den neu gegründeten Lehrstuhl für Raumfahrttechnik wird hoffentlich bald ein Professor berufen.

- Der Wunschkandidat für den Lehrstuhl chemische Verfahrenstechnik hat bedauerlicherweise abgesagt.

Für das Fachgebiet Aerodynamik läuft die Ausschreibung.

- Mit Bewerbern für den Lehrstuhl für Verbrennungskraftmaschinen werden Verhandlungen geführt.
- Für die C3- Professur Gasdynamik kann das Berufungsverfahren vermutlich auch bald abgeschlossen werden.
- Einen Rückschlag hat leider „Medizintechnik II“ erleiden müssen.
- Als Nachfolger von Prof. Pfeiffer hat Herr Prof. Ulbrich im Oktober 2001 seine Arbeit am Lehrstuhl für Angewandte Mechanik angetreten.

Ihr seht, dass es auch auf dem Personalsektor heiss hergeht.

Alles in allem hat uns die Arbeit Spaß gemacht. Wir hoffen, dass ihr mit den Ergebnissen zufrieden seid. Solltet ihr noch Anregungen oder Wünsche haben, oder wenn ihr euch selbst mit einbringen wollt, könnt ihr uns jederzeit ansprechen.

*Andreas, Christian,
Joachim, Christian*



Feinkost Käfer!!!

Wart Ihr schon mal in der Mensa essen? Findet Ihr es fast schon normal, dass Euch im Salat ein halbes Insektenreich über den Weg läuft? Durftet Ihr Euer Pilzragout schon mit Zigarettenstummel genießen oder gar einen Zahn im Gulasch finden?

Wir sammeln alle Eure Beschwerden, um sie endlich einmal gesammelt vorzutragen, damit sich dort bald etwas bessert!!!

Also meldet Euch bei mir in der Fachschaft!

Eure Claudia

wagnerc@fsmb.mw.tu-muenchen.de



Auf in die 2. Halbzeit!



Es ist wieder mal soweit - ein neues Semester hat begonnen, die hoffentlich schöne Ferienzeit ist zu Ende. Vorbei also ist's mit Klausurenpanik, Werkstatt feigen beim Praktikum oder Urlaub (auch das soll's geben!). Statt dessen hat uns der normale Uni-Betrieb wieder. Doch auch in diesem Semester wird TUTOR weiterhin versuchen, für die Zweitsemester ein paar Farbtupfer in den grauen Vorlesungsalltag zu mischen.

Viele von Euch - ob als Teilnehmer oder als Zuschauer - werden sicherlich Dinge wie den „Fluggerätebau“ mitbekommen haben, als es darum ging, ein paar rohe Eier mit Hilfe eines Fallschirms Marke Eigenbau unbeschadet in der Magistrale fallen zu lassen. Solche „Mini-Projekte“,

wo man seiner Kreativität einmal freien Lauf lassen kann und muss, gehörten sicherlich zu den beliebtesten Aktionen im ersten Semester. Diesen Sommer gibt's das Ganze dann sozusagen in groß. Denn stand im Wintersemester im Vordergrund, zunächst einige Grundlagen zu Teamarbeit zu vermitteln - also Themen wie z.B. Kommunikation, Feedback, Zeit- oder Projektmanagement, um ein paar zu nennen, soll das Ganze nun am praktischen Beispiel angewendet werden.

Aus diesem Grund wird jede Tutorgruppe ein kleines Projekt durchführen. Das Thema können sie dabei je nach Vorliebe frei wählen, seien es nun planerische Tätigkeiten wie z.B. die Organisation eines Teils des GARNIX oder die Konstruktion von Fortbewegungsmitteln für den Einsatz zu Wasser, zu Lande oder in der Luft. Der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt, limitierende Faktoren sind allenfalls Zeit und Geld. Doch genau darum geht es schließlich: mit begrenzten Mitteln, in begrenzter Zeit das zu erreichen, was man sich vorgenommen hat. Und dabei natürlich möglichst viel Spaß zu haben!

Ergänzend findet dieses Semester wieder die Vortragsreihe „Ingenieure in der Praxis“ statt. Hierbei berichten die Vortragenden aus ihrem Unternehmen und ihrer eigenen Erfahrung im

Beruf. Eine gute Gelegenheit also, um eine Idee davon zu bekommen, was für Aufgaben einen im „wahren Leben“ als Ingenieur erwarten. Diese Reihe steht übrigens allen offen, die interessiert sind.

Selbiges gilt übrigens auch für die Möglichkeit, selbst Tutor zu werden. Mitzubringen sind lediglich Motivation und eine bestandene DVP 1 - und das sollte doch beides kein Problem sein! J Man lernt dabei wirklich einiges und auch die Tutoren untereinander haben eine Menge Spaß bei der Sache. Wer also einmal selbst eine Tutorgruppe leiten möchte, wer gerne bei Tutor mitgemacht hätte, aber keinen Platz bekommen hat, oder wer meint, dass man vieles besser machen könnte als sein jetziger Tutor - nur zu!

Ansprechpartner für alles, was TUTOR betrifft, sind übrigens Hans Stricker und Thomas Heßling am Lehrstuhl für Produktentwicklung (Gebäude 1, 2. Stock).

Matthias Meyer für TUTOR



Vortragsreihe Ingenieure in der Praxis



Wer steht dahinter

Die Vortragsreihe „Ingenieure in der Praxis“ ist eine Veranstaltung des Tutoriensystems Garching und wird von teilnehmenden Studenten (den Tutoren) geplant, organisiert und durchgeführt.

Was ist die Motivation

Es hat sich gezeigt, dass viele Studenten keine konkreten Vorstellungen über ihren späteren Beruf haben. Insbesondere Studenten im Vordiplom sind durch die Grundlagenfächer so beansprucht, dass sie „den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen“. Aus diesem Grund wurde die

Vortragsreihe Ingenieure in der Praxis initiiert.

Was ist das Ziele dieser Veranstaltung

Die Vortragsreihe soll den Studenten einen Überblick über mögliche Berufsbilder und Einsatzgebiete als Maschinenbauingenieure bieten. Sie soll helfen, schon in einer frühen Phase des Studiums die Schwerpunkte richtig zu setzen und zu entscheiden, was für den angestrebten Beruf wirklich wichtig ist. Außerdem bietet sich hier den Studenten die Möglichkeit, persönlichen Kontakt im Anschluss an die Vorträge mit dem jeweiligen Referenten und somit mit dem Unternehmen zu knüpfen. Oftmals ergeben sich hier erste Gespräche über Praktika, Semesterarbeiten, Werkstudententätigkeiten und Ähnlichem. Die Vorträge sollen somit auch den Erfahrungsaustausch zwischen Studenten und Unternehmen anregen.

Wer ist die Zielgruppe

Die Vortragsreihe wendet sich vor allem an Studenten in den ersten beiden Studienjahren, steht aber auch interessierten Studenten aus höheren Semestern offen.

Wer sind die Vortragenden

Die eingeladenen Firmenvertreter sind meist junge bzw. junggebliebene Ingenieure mit einigen Jahren Berufserfahrung, also Leute bei denen die Eindrücke des Berufseinstiegs noch frisch sind. Um einen möglichst breiten Überblick über die Einsatzmöglichkeiten eines Ingenieurs zu geben, werden Vertreter aus unterschiedlichen Branchen und verschiedenen Unternehmensabteilungen eingeladen.

Was sind die Inhalte der Vorträge

Die Referenten sollen aus einem persönlichen Blickwinkel über ihre Erfahrungen beim Berufseinstieg und in den ersten Berufsjahren berichten. Ein Vortrag gliedert sich beispielsweise in die Beschreibung der persönlichen Werdegangs, des Arbeitsalltags und Tätigkeitsbereiches und eine Firmenpräsentation. Im Anschluß an die Vorträge bietet sich die Gelegenheit zur Diskussion und zum gegenseitigen Kennenlernen.

Wo und wann finden die Vorträge statt

Die Termine der jeweiligen Firmen könnt ihr aus dem Plakat auf der nächsten Seite entnehmen. Oder ihr schaut auf die Tutor-Homepage unter Industrievorträge: <http://www.pe.mw.tum.de/tutor/industrievortraege>



Vortragsreihe

Ingenieure in der Praxis



Dienstag, 07. Mai 2002
EADS Deutschland GmbH
Mit Mach 2 gegen die Wand oder 1500°C aushalten
Dipl.-Ing. Vlcek, Materialforschung



Freude am Fahren

Dienstag, 14. Mai 2002
BMW AG
Türstrukturen mit Faserverbundwerkstoffen
Dr.-Ing. Weichenrieder, Abteilungsleiter Entwicklung Türen



Dienstag, 28. Mai 2002
SIEMENS AG Power Generation
Produktentwicklung am Beispiel GUD Kraftwerk
Dipl.-Ing. Lenk, Entwicklungsleiter GUD-Anlagen



Dienstag, 11. Juni 2002
Krones AG
Streckblasttechnik für die Getränkeindustrie
Dr.-Ing. Dubrois, Leiter PET-Technology Center
Dipl.-Ing. Loppe



Dienstag, 25. Juni 2002
Festo AG & CO
Co-Operative Produktgestaltung
Prof. Dipl.-Ing Thallemer, Head of Corporate Design



Dienstag, 02. Juli 2002
Kayser-Threde GmbH
Elektronik in der Raumfahrt
Dipl.-Ing. Förster



Dienstag, 09. Juli 2002
Osram GmbH
Vortragsthema steht noch nicht fest
N.N.

Jeweils um 16.15 Uhr im Raum MW 0250

<http://www.pe.mw.tum.de/tutor/industrievortraege>



Lohnen gute Noten im Vordiplom ?

Der folgende Text gibt ausschließlich meine persönliche Meinung wieder. Er soll nur als Diskussionsanstoß dienen: Solltet ihr abweichende oder evtl. sogar vollkommen widersprechende Meinungen haben, würde es mich freuen, wenn ihr mir diese mitteilt.

Ich möchte mich heute mit dieser oben genannten, doch etwas provokativen Frage an Euch wenden. Ihr werdet Euch vielleicht im ersten Augenblick fragen, was die Frage überhaupt soll. Deshalb werde ich kurz erläutern, was ich damit meine: Ich habe im Laufe meines Vordiploms (ich bin jetzt im 6. Semester) immer wieder Sätze gehört wie „Vier gewinnt!“, „Die Prüfung ist doch unwichtig, die gibt sowieso nur einen Schein“ oder „Hauptsache bestehen, im Hauptdiplom wird eh alles einfacher!“. Da in Sachen Vordiplom sehr viele Gerüchte oder weit verbreitete Meinungen kursieren, wollte ich nur kurz ein paar Aspekte aufzeigen, die sich mit der Beantwortung der oben genannten Frage beschäftigen. Bevor ich damit richtig beginne, möchte ich aber noch unbedingt anmerken, dass ich hier auf keinen Fall diejenigen Studenten angreifen will, die ihr Vordiplom knapp geschafft haben. Das Vordiplom ist und bleibt die schwierigste Hürde in unserem Studium. Ich gratuliere also jedem Studenten im Hauptdiplom zu dieser Leistung.

Das erste (falsche) Gerücht, mit dem ich aufräumen möchte, betrifft Scheinprüfungen: Diese zählen ebenso für die Vordiplomsnote, wie die DVP-Fächer,

nur eben mit einer etwas geringeren Gewichtung. Die Tatsache, dass man diese Studienleistungen so oft wiederholen darf, wie man will, verführt natürlich dazu, sich nur locker auf diese Prüfungen vorzubereiten. Ich kann aber wirklich nur den ernst gemeinten Rat geben, die Prüfungen schon beim ersten Versuch bestehen zu wollen, denn zu diesem Zeitpunkt hat man noch die besten Chancen: Die Vorlesung (wenn man diese besucht hat), ist noch im Gedächtnis, man kann seine Freunde fragen, wenn etwas unklar ist und man erspart sich negative „Folgeerscheinungen“, nämlich die Zusatzbelastung im nächsten Semester, wenn man die Prüfung nicht besteht. Auf eine 4,0 zu zielen, kann also schon hier zu bösen Überraschungen führen, die dann vielleicht bei einer DVP-Prüfung die zum Lernen notwendige Zeit rauben.

Eigentlich lässt sich allgemein sagen, dass auch bei DVP-Fächern die Absicht, „nur“ bestehen zu wollen, meistens nicht zum Erfolg führt. Ich musste leider schon oft mit ansehen, wie diese Strategie die Karriere eines sonst nicht unbegabten Kommilitonen zerstört hat. Warum viele Maschinenbauer diese Strategie verfolgen, weiß ich leider nicht, denn es gibt auch noch andere Vorteile (außer

dem bloßen Bestehen des Vordiploms), die sich bei etwas mehr Eifer einstellen: Viele Vorlesungen im Hauptdiplom bauen auf Dingen auf (oder wiederholen diese sogar), die man im Vordiplom lernt. Warum also soll ich mir das Leben im Hauptdiplom nicht einfach dadurch leichter machen, indem ich schon im Vordiplom etwas mehr Zeit investiere? Wenn jemand wirklich erst im Hauptdiplom so richtig anfangen will zu studieren, dann macht er sich doch damit das Leben selber schwerer. Dass die Prüfungen im Hauptdiplom leichter sind, kann ich zwar TEILWEISE bestätigen, aber wer gewisse Dinge schon aus dem Vordiplom sicher kennt, spart auf jeden Fall jede Menge Zeit und Arbeitsaufwand. Das muss mal ganz klar gesagt werden.

Kommen wir aber nun zu einem weiteren Punkt, der gute Noten im Vordiplom lohnenswert erscheinen lässt: Seit letztem Jahr wird vom Akademischen Maschinen-Ingenieur-Verein München e.V. - AMIV der Rudolf-Diesel-Studienpreis an Studenten des Maschinenwesens verliehen, die sich durch ein überdurchschnittliches Vordiplom und eine besonders gute Semesterarbeit ausgezeichnet haben. Immerhin wird hier jedes Jahr am Tag der Fakultät



ein Scheck von 2500 € überreicht, zusammen mit all den Vorzügen, die so eine Auszeichnung noch so mit sich bringt, wie z.B. ein netter Zusatz im Lebenslauf.

Natürlich gibt es noch sehr viele andere Preise und Stipendien, denen man mit einem guten Vordiplom näher rücken kann. Wer sich etwas näher mit diesen Möglichkeiten auseinandersetzen möchte, sollte einfach mal am Lehrstuhl für Fördertechnik, Materialfluss und Logistik vorbei schauen, da Herr Prof. Günthner der entsprechende Beauftragte für Auszeichnungen, Preise etc. der Fakultät MW ist. Man muss sich einfach nur mal etwas zutrauen, da man sich meistens für solche Auszeichnungen selber bewerben muss. Natürlich darf man sich dann auch nicht von Absagen entmutigen lassen, aber auch das gehört zum Lernen dazu.

Wie ihr also seht, kann man eigentlich nur davon profitieren, wenn man wenigstens versucht, gute Noten auch schon im Vordiplom zu schreiben. Dass gute Noten im Hauptdiplom dann noch mehr Vorteile haben, ist natürlich selbstredend. Denn einen guten Arbeitsplatz kann auch kein Preis für gute Noten im Vordiplom übertreffen. Und gute (und vor Allem interessante) Arbeitsplätze zu bekommen, ist doch letztendlich die Motivation für uns, überhaupt zu studieren. Am Ende zählt dann doch wieder das finale Ergebnis und mit ein wenig Überlegung kann man sich viel Ärger ersparen.

Andreas Peukert

Schon
notiert?



IKOM 2002
Industriekontakte München

AM 3. UND 4. JULI



FLIEGERVIRUS BEFÄLLT MASCHINENBAUSTUDENTEN!



Anstoßen auf die erfolgreich abgeschlossenen Arbeiten

Der extrem gefährliche und nicht zu behandelnde Fliegervirus hat auch dieses Jahr wieder sechs unbedarfte Fußgänger, darunter vier Erstsemester des Maschinenbaus, böse erwischt. Bei bestem Wetter hatten die Fluganfänger keine Chance, dem Suchtpotential des lautlosen Dahingleitens zu widerstehen.

Jene sechs Fußgänger hatten ihre 200 Arbeitsstunden im Winter in den Werkstätten der Akaflieg abgeleistet und sich somit die Flugberechtigung erworben. Es gab viel zu tun: Der Schulungs-Doppelsitzer „Bergfalke IV“ war in der letzten Saison bei einer Außenlandung zu Bruch gegangen. Somit mußte der Stahlrohrumpf neu geschweißt und anschließend wieder verkleidet werden. Hört sich einfach an, ist aber ein ziemlich großer Aufwand. Schließlich reparieren wir ein Flugzeug und keine Schubkarre, was bezüglich Toleranzen und handwerklicher Arbeit eine echte Herausforderung darstellt.

Nachdem kleinere Reparaturen am Flügel und am Höhenleitwerk vollbracht waren, wurde der Rumpf ausgerichtet, geschweißt und lackiert. Parallel dazu bauten wir eine Form und fertigten einen Teil der Verkleidung aus Glasfaser, der Rest wurde mit Stoff bespannt. Alles mußte anschließend noch lackiert werden, und pünktlich zum Beginn des Schulungslagers erstrahlte der Flieger in neuem Glanz.

Außerdem war da noch die Startwinde, welche die Flugzeuge in die Höhe schleppt. Wir verpassten ihr ein neues LKW-Fahrgestell und ersetzten den Achtzylinder-Turbodiesel durch einen Zehnzylinder-Saugdiesel mit 15 (!) Litern Hubraum. Hier waren etwas größere Arbeiten angesagt, und manch einer vergnügte sich stundenlang mit Flex und Schweißgerät. Zum Schluß wurde noch die Elektrik und Elektronik erneuert, und so war auch die Winde gerade noch rechtzeitig fertig.

Alles in allem gab es viele interessante Arbeiten. Holz, Metall, Kunststoff, alles ist dabei. Vom Feinmechaniker bis zum Binford-2000-Fan gab es für jeden etwas zu tun. Für mich, dessen handwerkliche und technische Kenntnisse sich vorher auf das Grundpraktikum und das Instandsetzen von Fahrradschläuchen beschränkt hatten, gab es jede Menge zu lernen und einen Haufen interessanter Arbeit. Der entscheidende Unterschied zum Praktikum ist jedoch, daß die Arbeiten wesentlich vielfältiger sind und man eine Menge Platz hat, um seine eigenen Ideen zu verwirklichen. Das Ergebnis der Arbeit dann selbst zu fliegen ist natürlich der beste Lohn, den man sich vorstellen kann.

So war es dann auch, als wir am 30. März mit der Schulung anfangen. Die fortgeschrittenen Schüler der Vorsaison flogen im Plastik-Doppelsitzer, und die Anfänger gingen mit dem Bergfalken in die Luft. Schon der Start ist ein Erlebnis, denn die gut dreihundert PS des Windenmotors beschleunigen den Flieger in drei Sekunden von null auf hundert. Allerdings ist es nicht sehr weise, sich dabei am Knüppel fest zu halten und ihn mit dem eigenen Oberkörper nach hinten zu ziehen. Deswegen übernahmen die Fluglehrer am Anfang das Starten. Das gute daran war, dass man dadurch Zeit hatte, die herrliche Aussicht zu genießen und zu beobachten, wie die Hallen und der Flugplatz immer kleiner und gleichzeitig die



Die Mü 22b, ein Akaflieg-Eigenbau, mit der Alpha

Aussicht immer weiter wurden. Man hat rundum einen total freien Blick, nicht zu vergleichen mit den kleinen Schlöchern in Linienmaschinen. Hinzu kommt, dass unser Flugplatz malerisch direkt vor den Alpen liegt und man den Starnberger See sogar während der Platzrunde sehen kann.

Die ersten eigenen Steuerungsversuche offenbarten dann, dass Fliegen doch wesentlich komplexer als Autofahren ist. So konnte man vom Boden aus immer ziemlich deutlich erkennen, wann der hinten sitzende Fluglehrer eingriff, um ein kamikaze-ähnliches

Manöver doch noch in eine saubere Landung zu verwandeln. Ich kann mich noch gut an die ersten Flüge erinnern, bei denen selbst bloßes Geradeausfliegen nicht wirklich klappen wollte.

Als ich dann nach einigen Starts feststellte, dass zwischen neutralen Rudern und starkem Ruderausschlag noch eine Menge Platz ist, konnte ich langsam die Kontrolle über das Flugzeug gewinnen. Allerdings blieb jetzt keine Zeit mehr, den Ausblick zu genießen. Schließlich wollten Geschwindigkeit, Höhe, Schräglage, Horizontbild und Ruder ständig

kontrolliert werden, um einen sauberen Flug zu machen. Das kann insbesondere beim Landeanflug ziemlich schwierig werden, aber mit zunehmender Übung klappte es immer besser.

Dank des stetig guten Wetters flogen wir, was das Zeug hielt. Der stärkere Wind an manchen Tagen hatte den Effekt, dass alles viel leichter ging, als der Wind dann weg war. Wir hatten auch mehrere Tage mit Thermik, und so konnten wir längere Flüge bis zu einer Stunde und bis in 1800m Höhe über Grund machen. Eine gute Gelegenheit für die Leute, die gerade nicht flogen, sich ein Nickerchen neben der Rollbahn zu gönnen. Außerdem auch Voraussetzung für einen fliegerischen Leckerbissen: die Trudeleinweisung. Hierbei fliegt man so langsam, bis die Strömung an einer der Tragflächen abreißt. Dann geht das Achterbahn-Feeling los: Die Schnauze des Fliegers neigt sich zum Boden und man sieht, wie selbiger sich direkt vor einem im Kreis dreht. Da dieser Anblick nicht unbedingt ewiges Leben verheißt, beendet man das ganze, indem man am Knüppel zieht und sich mit ein paar g's in den



Einer unserer Flieger vor den Bergen



Segelflieger über den Alpen

Sitz drücken lässt. Nach so einem Flug konnte sich keiner ein breites Grinsen nach der Landung verkneifen.

Auch negative Lastvielfache verursachen eine verstärkte Ausschüttung von Endorphinen. Sie treten meistens bei Seilrissübungen auf, wenn der Lehrer im Windenstart unvermittelt ausklinkt und der Schüler den Knüppel voll nach vorn drückt. Alles, was nicht gesichert ist, fliegt dann hoch und sammelt sich oben an der Haube. Besonders Geschickte schaffen es auch, diesen Bogen so zu fliegen, dass kurzzeitig null g herrschen, was zur Folge hat, dass die unbefestigten Sachen elegant im Cockpit schweben.

Mit der Zeit kam die Übung, und mit der Übung hatte ich auch wieder zunehmend Zeit, die Aussicht zu

genießen. Diese ist eigentlich die ganze Zeit atemberaubend, kann aber noch getoppt werden, wenn man morgens aus einer diesigen Inversionsschicht hinaussteigt und dann über ihr die Alpen und die Suppe unter sich sieht. Der absolute Hammer! Aber auch die hinter den Bäumen verschwundene Abendsonne im Flug noch mal wieder zu sehen, wenn

sie sich im Starnberger See spiegelt, lässt keinen kalt.

Das diesjährige Schulungslager der Akaflieg war also ein Riesenerfolg. Alle Flugschüler, besonders die Neuen, haben große Fortschritte gemacht. Einige stehen kurz vor ihrem ersten Alleinflug, was sicherlich ein spannender Höhepunkt in der Karriere jedes Piloten ist. Alle Zweifel, die in der Werkstatt bei dem Gedanken an die 200 Arbeitsstunden kamen, sind längst verflogen, im Gegenteil, die Arbeit ist teilweise echt spannend. Den Fliegervirus wird wohl keiner mehr loswerden, und man wird uns am Wochenende bei gutem Wetter nicht mehr allzu oft in München sehen, denn:

Nur Fliegen ist schöner!

Nico

**Die Akaflieg im Internet:
www.akaflieg-muenchen.de**



Gemeinsames Frühstück vor der Halle



EUROAVIA

European Association of Aerospace Students



EUROAVIA (European Association of Aerospace Students) ist die Vereinigung der luft- und raumfahrttechnikinteressierten Studenten Europas.

EUROAVIA wurde 1959 gegründet und zählt heute mehr als 1000 Mitglieder in 26 Ortsgruppen, welche sich auf 16 Länder verteilen.

ZIELE

Die wichtigsten Ziele der EUROAVIA sind die Förderung der Kommunikation zwischen Studenten in ganz Europa und somit die aktive Unterstützung der europäischen Vereinigung. Speziell auf dem Feld der Luft- und Raumfahrttechnik ist die Zusammenarbeit auf der internationalen Ebene sehr wichtig. Aber die Erfahrung zeigt, dass die verschiedenartigen Ausbildungssysteme unserer Universitäten eine derartige Zusammenarbeit nur sehr selten unterstützen oder fördern.

In einer Zeit in der nationale Einzelinteressen hinter dem Prozess der europäischen Integration zurückstehen, erscheint es uns wichtig und notwendig internationale Kontakte zu etablieren. Mehr über die Kultur und die Arbeitsweise unserer europäischen Nachbarn zu lernen wird mehr und mehr überlebensnotwendig für die nationale Industrie.

EUROAVIA tritt aktiv für das Verständnis und die Kooperation in Europa ein.

AKTIVITÄTEN

Die Mitglieder aller Ortsgruppen werden regelmäßig zu sogenannten „Fly-Ins“ eingeladen. Dabei handelt es sich um meist einwöchige Treffen, welche von einzelnen Ortsgruppen organisiert werden. Die Organisatoren stellen ein Programm zusammen, welche kulturelle Events, Workshops, Diskussionen und Parties beinhaltet. Außerdem werden Exkursionen zu den Luft- und Raumfahrttechnik-Firmen durchgeführt.

Oft werden Symposia zu aktuellen technischen und nicht-technischen Themen in Zusammenarbeit mit einer Ortsgruppe veranstaltet.

Die Repräsentanten der Ortsgruppen treffen sich zweimal

in Jahr auf einem Kongress, um die zukünftige Politik der EUROAVIA und die geplanten internationalen Aktivitäten zu diskutieren.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Die EUROAVIA-News wird vierteljährlich veröffentlicht. Dieses Magazin beinhaltet Artikel, gleichermaßen von Studenten, Industrie und Politik, und behandelt sowohl technische als auch universitäre Themen.

EUROAVIA MÜNCHEN

Unsere Ortsgruppe hier in München umfaßt ca. acht Mitglieder. Eine unserer erfolgreichsten Organisationen war ein Exkursionsprogramm in die Volksrepublik China. Die teilnehmenden Mitglieder konnten nicht nur die kulturellen Sehenswürdigkeiten dieses faszinierenden Landes bewundern, sondern auch luft- und raumfahrttechnische Einrich



tungen besichtigen, wie z. B. das Startzentrum der „Langer Marsch“-Raketen in Xichan und das Kontrollzentrum in Xian.

Wir stehen natürlich in engem Kontakt zu den anderen europäischen Gruppen und so bietet sich unseren Mitgliedern auch die Möglichkeit der Teilnahme an interessanten ‚Fly-Ins‘, wie z.B. zum Aerosalon in Lebourget (EA-Paris) oder zur ILA (EA-Berlin).

KONTAKT

Für weitere Information kannst du unsere Seite besuchen unter:

<http://muenchen.euroavia.org>
oder <http://www.euroavia.org>.

Solltest du Interesse an der Mitwirkung in unserer Ortsgruppe haben, so kannst du uns jederzeit über folgende Kontaktadresse erreichen:

EUROAVIA München e.V.
Fachgebiet Raumfahrttechnik
TU München
Boltzmannstraße 15
85747 Garching
Tel. 089/289-16010
Email: muenchen@euroavia.org

Oder schau doch einfach vorbei:

Gebäude 6
Zi.: 2619
Fachgebiet Raumfahrttechnik
TU-München

Studenten als Erfinder

Student ideas meet companies

- Ein Projekt von und für Studenten.

Ein großer Reiz am Ingenieur-Studium ist die Möglichkeit zu Innovation und Kreativität. Leider werden diese Seiten im meist doch sehr theoretischen Studium vernachlässigt und es bieten sich nur wenige Gelegenheiten, seinen Erfindergeist frei zu entfalten.

Eine neues Projekt „student ideas meet companies“ (SIMEC) soll hier eine Alternative bieten; Studierende haben bei SIMEC die Chance, ihre Ideen umzusetzen und im Rahmen eines Wettbewerbes diese auch honoriert zu bekommen.

Einmal im Jahr schreibt das SIMEC-Team einen Ideenwettbewerb aus. Dieser ist mit einem hohen Geldbetrag und einem Beratungsvertrag dotiert. Studenten haben hier die Möglichkeit,

Produkt- und Verfahrensideen in ausgearbeiteter Form einzureichen .

Bei zwei Vorentscheiden müssen sich die Konzepte bewähren. Hierbei werden die Arbeiten auf Vollständigkeit, Qualität und Machbarkeit überprüft. Ist dies geschafft, erhalten die Studenten die Chance Ihre Arbeit zu optimieren um sich dann in der Endausscheidung einer Jury aus Professoren und Unternehmensberatern vorzustellen. Steht einer oder mehrere Ge-

winner fest, erhalten diese eine Geldprämie und Unterstützung durch eine Unternehmensberatung bei den, für eine mögliche Umsetzung, nötigen Schritten.

Folgende Vorteile sollen sich Studenten aus der Teilnahme am SIMEC-Wettbewerb bieten:

- Der Gewinner erhält 5.000 Euro und einen Beratungsvertrag.
- Interessante Job-Perspektiven ergeben sich durch engen Kontakt zu den kooperierenden Firmen.
- Ein erfolgreich durchgeführtes Projekt hat eine große werbende Wirkung bei Einstellungsgesprächen.
- Kreativität und Engagement wird lohnenswert.
- Das aktive Anwenden und entwickeln von Studieninhalten soll Motivation schaffen.
- Ganzheitliches und zielorientiertes Denken wird gefördert und runden die akademische Ausbildung ab.

Welche Aufgabe stellt sich dem Studenten?

- Am Anfang steht eine gute Idee. Diese kann ein neues Produkt, eine Weiterentwicklung existierender Produkte oder neuer Verfahrenstechniken beinhalten. Zusätzlich



soll im Internet eine Plattform entstehen, auf der Anregungen von kooperierenden Firmen veröffentlicht werden.

- Eine vollständige Ausarbeitung in schriftlicher Form ist nötig. Dazu gehören: Funktionsskizze, Berechnungen, Erläuterung und auch eine Idee der möglichen Anwendung. Optional können auch Prototypen und Modelle eingereicht werden.

Wann findet die erste Veranstaltung statt?

Das Projekt SIMEC befindet sich in der Evaluierungs-Phase, erste Sponsoren, unter ihnen auch der VDI (Verein Deutscher Ingenieure), haben sich bereits für das Projekt begeistert. Der Termin der ersten Veranstaltung hängt jedoch von eurem Interesse ab. Angestrebt wird der Zeitraum April/Mai 2003. Wir benötigen eure Hilfe in zwei Bereichen:

Wir bitten um Feedback zur Idee des SIMEC-Wettbewerbs unter der Mailadresse:
go.inventive@gmx.de

Wer bereit ist, sich aktiv an der Umsetzung des SIMEC-Wettbewerbs zu beteiligen, den bitten wir zur Kontaktaufnahme unter:
aktiver.erfinder@gmx.de

Ein kleines Handout mit näheren Details findet ihr unter:
www.SIMEC.de.vu

Fragen zu SIMEC beantworten euch gerne:
Idee und Konzept
Denis Jung
Mail: denisjung@gmx.de
Christina Perndl
Mail: TPerndl@gmx.net

Wenn der Job in greifbare Nähe rückt

Richtig Bewerben muss gelernt sein

MLP bietet an Hochschulen kostenlose Berufsstarterseminare an

Für viele Studenten scheint der Berufsstart noch immer ein Buch mit sieben Siegeln zu sein.

In den Berufsstarterseminaren von MLP werden neben den gängigen Vorgehensweisen und Bewerbungsstandards auch Tipps und Tricks besprochen.

Absolventen etwa, die bereits eine genaue Vorstellung davon haben, wo sie nach bestandenen Examen einsteigen möchten, erhalten ebenso wichtige Infos wie Job-suchende, die noch nicht recht wissen, in welche Richtung sie sich bevorzugt bewerben wollen.

Auch der Assessmentcenter-Pool, mit Einblick in die AC-Abläufe unterschiedlicher Unternehmen ist für Absolventen genauso interessant wie auch die Gretchenfrage Gehalt beziehungsweise Gehaltsverhandlungen, dürften für den Maschinenbauabsolventen von Interesse sein.

Abschließend kann gesagt werden, dass sich diese Seminare steigender Akzeptanz erfreuen.

Weitere Informationen gibt es unter:
MLP Geschäftsstelle München XI, Seidlstr. 4
Telefon 089 / 548 628-0
muenchen11@mlp-ag.com



Hallo liebe MitstudentInnen!

Das Thema Wohnungsnot ist eines der drängensten Themen, das die Studierenden in München beschäftigt. Es ist an der Zeit, endlich etwas zu unternehmen. Und dazu gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten!

Deshalb befindet sich zur Zeit die „Studentische Initiative gegen Wohnungsnot“ im Aufbau.

Ziel ist es, eine münchenweite Arbeitsgruppe zu schaffen, die Aktive aus allen Hochschulen der Stadt mit einschließt.

Es gibt zwei große Ziele:

Zum einen sollen die Informationen und Lösungsvorschläge zum Thema Wohnungsnot gesammelt und aufbereitet werden. Es gibt da eine **Menge** Know-How und guter Vorschläge, nur war bisher niemand Offizielles daran interessiert, diese auch in die Tat umzusetzen.

Womit wir schon bei Ziel Zwei wären: Der Protestwoche vom 17.6.02 - 21.6.02.

Geplant sind mehrere Aktionen: Demo, Unterschriftenaktion und Protestcamps an mehreren Hochschulstandorten (momentan: München, Garching, Weihenstephan), sowie mindestens einer Podiumsdiskussion.

Ich möchte euch ganz herzlich zum Mitmachen bei der Planung, Organisation und Durchführung der Einzelprojekte einladen!

Es werden noch Projektleiter gesucht für die Demo, das Camp München und die Unterschriftenaktion.

Wer sich zuerst meldet, darf organisieren und Lorbeeren ernten (für alle Projekte gibt's Interessierte an der Mitarbeit, aber noch keinen Projektleiter)!

Die Projekte Camp Garching, Camp Weihenstephan und Podiumsdiskussion, sowie alle Querschnittsjobs (Gesamtleitung, Finanzen, PR+Presse, IT sowie die Bearbeitung der inhaltlichen Fragen) laufen bereits auf vollen Touren, Mitarbeiter werden aber

natürlich auch in diesen Bereichen gesucht.

Bei Interesse bitte einfach kurz bei mir melden. Diesmal können wir endlich etwas bewegen.

ABER NUR MIT EURER MITARBEIT UND UNTERSTÜTZUNG!

Packen wir es an,

Euer Josef.

Gesamtleitung Studentische Initiative gegen Wohnungsnot

oeahmen@fsmb.mw.tum.de

Wohnungsnot?

Unternimm etwas dagegen...

- Demonstration durch München
- Protestzelten in München, Garching und Weihenstephan
- Podiumsdiskussion
- Unterschriftenaktion
- Erarbeitung von Lösungsvorschlägen

Die Aktionen finden in der Woche vom 17.6.02 - 21.6.02 statt.



Die **SIW** ist eine gemeinschaftliche Aktion von Studierenden aller Münchener Hochschulen. Bei der Organisation und Durchführung brauchen wir deine Unterstützung!

... und mach mit!

Wenn du Interesse hast, melde dich einfach in der Fachschaft



Und da war dann noch ein Wechsel ...

Es hat sich zwar inzwischen durchaus rumgesprochen, dass man die Richtlinien zum Industriepraktikum wechseln kann, aber so ganz genau weiß es wieder mal fast keiner.

Und dabei gab ich mir in meinen Infoveranstaltungen so viel Mühe...

Also, das Ganze nochmals in Kurzform:

1. Jede Studentin / jeder Student darf die Industriepraktikumsrichtlinien wechseln!
2. Das bedeutet, dass die bisher 26 Wochen Industriepraktikum auf 18 Wochen verkürzt werden und man keine Tages- und Wochenberichte mehr schreiben muss.
3. Das bedeutet **nicht** (wie immer wieder behauptet), dass sich die

Notengewichtung im Diplom ändert. Das ist Sache der Fachprüfungsordnung und hat nichts mit der Praktikumsrichtlinie zu tun!

4. Wie wechselt man:

Man geht mit der PRAKTIKUMSBESTÄTIGUNG (Formblatt) ins Praktikantenamt zu Frau bzw. Herrn Pichler und lässt sich dort die bereits anerkannten Praktikumswochen bestätigen. Anschließend geht man ins Studienbüro (Raum MW 2014), füllt vorher noch in der ÜBERSICHTSLISTE (Formblatt) den oberen grauen Kopf aus und lässt sich dort umschreiben. That's all!

Alle weiteren Berichte werden dann nach den Bestimmungen der neuen Richtlinie abgefasst und mit Praktikantenbescheini-

gung und Arbeitszeugnis nun **im Studienbüro** abgegeben.

Alle benötigten Formblätter sind am Infoständer vor den Prüfungssekretariaten ausgelegt.

5. Bis wann muss man gewechselt haben? Im SS 2002 sollen alle, die wechseln wollen auch gewechselt haben!!
6. Bei Problemen und/oder Fragen: Bitte ins Studienbüro kommen.

Viel Spass beim Industriepraktikum wünschen

*C. Kirsten und Th. Wagner
vom Studienbüro*

Anmerkung der Redaktion

An dieser Stelle sollten eigentlich die Richtlinien für das Industriepraktikum abgedruckt werden. Um den Rahmen dieses Reisswolfs allerdings nicht zu sprengen, haben wir uns dazu entschlossen, die Richtlinien im Online-Reisswolf zu veröffentlichen. Dort können sie nicht nur nachgelesen werden, sondern auch als PDF-Datei heruntergeladen werden. Wer die Internetadresse nicht kennt, sie lautet <http://www.reisswolf.mw.tum.de>.



Anmeldung zur Vorprüfung nach dem SS 2002

Für die erstmalige Teilnahme an der Vorprüfung 1 (üblicherweise nach dem 2. Semester) bzw. an der Vorprüfung 2 im Studiengang Maschinenwesen ist eine persönliche Anmeldung beim Prüfungsausschuss notwendig. Die Anmeldung (auch für Studenten nach alter Prüfungsordnung und Studenten des Chemieingenieurwesens) findet an folgenden Tagen statt:

Anmeldung: Zi. 2012/2. Stock/Geb. 0			
Anmeldezeiten: 8.30.- 12.00 Uhr			
		Buchstabe	
Montag, 03.06.2002	Maschinenwesen	VP 1 - A-L	
	Chemieingenieurwesen	VP 1 - A-L	
Dienstag, 04.06.2002	Maschinenwesen	VP 1 - M-Z	
	Chemieingenieurwesen	VP 1 - M-Z	
Mittwoch, 05.06.2002	Maschinenwesen	VP 2 - A-L	
	Chemieingenieurwesen	VP 2 - A-L	
Donnerstag, 06.06.2002	Maschinenwesen	VP 2 - M-Z	
	Chemieingenieurwesen	VP 2 - M-Z	

Die Anmeldeformulare werden vom 13.05. – 29.05.2002 im VP-Amt (Geb. 0, Zi. 2012) jeweils zu den Sprechzeiten (Mo+Mi 9.00 – 10.30 Uhr) ausgegeben.

Zur Anmeldung sind folgende Unterlagen mitzubringen:

- Bei Erstanmeldung zur Vorprüfung 1 das ausgefüllte Anmeldeformular und der Studentenausweis
- Bei Erstanmeldung zur Vorprüfung 2 das ausgefüllte Anmeldeformular, der Studentenausweis und der Nachweis über das Bestehen der Vorprüfung 1
- Bei Wiederholern nach der alten Prüfungsordnung das ausgefüllte Anmeldeformular, der Studentenausweis sowie der letzte Prüfungsbescheid

Wichtiger Hinweis:

Eine automatische Anmeldung zur Vorprüfung 1 nach dem 2. Semester, wie in den vergangenen Jahren, erfolgt nicht mehr. Hier ist unbedingt eine persönliche Anmeldung erforderlich! Eine automatische Anmeldung findet nur noch für die Wiederholungsprüfungen (nicht nach alter Prüfungsordnung) statt.

Bei Meldung zur Vorprüfung 1 im 2. Fachsemester und zur Vorprüfung 2 im 4. Fachsemester kann ein Rücktritts Antrag bis 8 Tage vor Prüfungsbeginn schriftlich beim Vorprüfungsausschuss eingereicht werden.

Vorprüfungsausschuss Maschinenwesen

Christian Pankiewitz

www.td.mw.tum.de/Lehre/dvpa

dvpa@mw.tum.de



Elche in Space

Jeder kennt die Sendung mit der Maus, viele bewundern sie und manche wissen sogar, dass sie schon einmal im Weltraum, in der Schwerelosigkeit war. Auch ich saß damals im Jahre 1991 noch als kleines Kind vor dem Fernseher, schaute der Maus bei ihrem Ausflug in der Mir zu und träumte davon, wie sie, schwebenderweise die russischen Kosmonauten zu ärgern. 11 Jahre später gibt es die Mir nicht mehr, aber die Maus und natürlich den Kindertraum von der Schwerelosigkeit. Traum? Naja wenn so eine einfache, zugekiffte Maus das kann, dann kann ich das schon lange! Es muss ja nicht unbedingt zur ISS für 20 Mio US\$ gehen - ein Parabelflug tut's ja auch für's Erste.

Glücklicherweise fanden sich Anfang diesen Jahres noch drei andere Mausfans - Klaus, Patrick und Chriss - die mit mir an der „5th Parabolic Flight Campaign“ der ESA teilnehmen ... ja genau - wir fliegen definitiv mit. Aber alles der Reihe nach. Die ESA lässt natürlich nicht einfach irgendwen aus purer Langeweile in einem speziellen A300



durch die Gegend schweben: Man muss sich mit drei anderen Nasen ein möglichst gutes Experiment ausdenken (und dann auch aufbauen!) und der ESA klar machen, warum ausgerechnet dieses Experiment mitfliegen soll. Dieses Jahr hatten sich über 90 Teams aus ganz Europa beworben - von Aberdeen bis Zaragoza, von Paris bis Warschau, allerdings können nur 30 am Ende mitfliegen. Bei uns konnte die ESA natürlich nicht widerstehen und hat unser Experiment ausgewählt. Das hört übrigens auf den schönen Namen Bubbles und wird durch „Bubble characteristic in an aerated stirred vessel“ beschrieben - was'n des?! Ganz einfach ausgedrückt: Nehmen wir uns einen riesigen Joghurtbecher, pusten Luft rein, rühren um und gucken wie sich die Blasen in der Schwerelosigkeit verteilen. Gespannt sind wir

natürlich auf die anderen Teams, denn in den letzten Jahren gab es bierzapfende Belgier, legospielende Schotten und duschende Darmstädter. Fraglich ist natürlich, ob die ESA sich mit dieser Kampagne von ihrem angestaubten Image befreien kann ... wir nehmen auf alle Fälle unsere Elche mit nach Bordeaux und gucken mal, ob die „weltraumtauglich“ sind - auf alle Fälle reisen sie gerne, was man im Elchmuseum (Fotostar Elch) von SWR3 auch bestaunen kann. Mehr Infos über uns, unser Experiment und die Kampagne kannst Du unter <http://4tg.org> finden.

Philipp Hammes



Star Wars xⁿ

1977 änderte sich alles, die gesamte Kinokultur der westlichen Welt wurde auf den Kopf gestellt und neue Maßstäbe wurden gesetzt, als George Lucas den ersten Teil seiner Weltraum Saga in die Kinos brachte.

Obwohl der Film damals nur in etwa 70 Kinos anlief, normalerweise startet ein Film in etwa 300 Kinos, waren innerhalb kürzester Zeit alle vom Star- Wars- Fieber angesteckt und bescherten Lucas den größten Filmerfolg den es bis dahin jemals gegeben hatte.

Die Geschichte des jungen Luke Skywalker, der nach der Ermordung seines Onkels loszieht, um die junge Prinzessin Leia aus den Klauen des Imperiums zu befreien, bewegte Millionen.

Und als 1980 der 2. Teil die Kinoleinwände eroberte, toppte er den Erfolg des ersten Teils. Vom dritten Teil ganz zu schweigen.

Mit diesem modernen Märchen hatte Lucas die Herzen der Menschen erobert. Er hatte den Stoff gefunden, der die Träume kleiner Jungen wieder spiegelte, der kleinen Jungen die überall in den Herzen der Erwachsenen verborgen liegen, den Traum vom edlen Helden aus der Vergangenheit ins Jetzt geholt.

Der fast aussichtslose Kampf von Gut gegen Böse der alle Teile der Saga dominiert, immer aufs

neue angefacht vom Oberbösen Imperator, als unfäßbares Phantom, und seinem Helfer dem finsternen Darth Vader, der sich immer neue Möglichkeiten ausdenkt um die Rebellen in die Knie zu zwingen.

Schon im ersten Teil der Saga veranstaltete Lukas ein Special Effects Feuerwerk der Superlative, welches er in den folgenden Teilen immer wieder zu toppen vermochte.

Er bevölkerte seine High Tech Welt mit zahlreichen Monstern und Aliens, die auch in den X-Akten nicht aufgefallen wären und erfand unter anderem auch jene beiden Helden, die bisher in keinem Film fehlten. R2D2 und C3PO, die beiden Droiden, die von Beginn an durch die Welt von Star Wars wanderten, um die eigentlichen Helden zu unterstützen und auf den rechten Weg zu führen. Denn auch in den neuen Episoden spielen die beiden eine Rolle, auch wenn sich leise die Frage stellt, ob ein Droide nach 32 Jahren nicht doch irgendwie veraltet ist. Sollte R2D2 nicht an Altersdemenz leiden, wenn er im 3. Teil als Servierklave bei Jabba the Hutt Luke zu seinem Laserschwert verhelfen soll? Und ist es nicht irgendwie an Wookiee Haaren herbeigezogen, daß Anakin Skywalker C3PO als Kind gebaut hat?

Als George Lucas die Jedis erschuf, orientierte er sich hauptsächlich an den alten, sagen-

umwobenen Samurai des japanischen Altertums und den Filmen des bekannten japanischen Regisseurs Korosaba. Seine Krieger sollten die Eleganz und die Kraft der Samurai mit der Mystik von Magiern vereinen, garniert mit einer modernen und mächtigen Waffe, die niemand außer ihnen beherrschen konnte.

Auch dieses Konzept ging auf. Kein Junge zwischen acht und dreizehn Jahren, der nicht davon träumte an der Seite von Luke und Han durchs All zu ziehen, auf der Suche nach einer Möglichkeit den Imperator ein für alle mal aus dem Weg zu räumen. Faszinierten die Jedi nicht dadurch, daß niemand wußte, woher sie ihre geheimnisvolle Macht hatten. Eine fast untergegangene Dynastie von stillen, gefährlichen Kriegern deren Können vom Aussterben bedroht war und nur von Einzelnen am Leben gehalten wurde! Systematisch wird dieses Bild in Episode I angekratzt. Daß man die Macht eines Jedi plötzlich anhand einer Skala festlegen kann und dass der durchschnittliche Jedi ein Studium in Mikrobiologie absolviert hat um seines gleichen anhand seltsamer Medikloren Werte zu identifizieren zerstört schlicht und ergreifend das Mythen behaftete Bild des mächtigen Kriegers.

Ist Jedi sein jetzt eine gefährliche und ansteckende Krankheit, alla: "Papa, Papa werde ich jetzt ein Sith?"



Mit den Star Wars Filmen hat Lucas eine Welt erschaffen, deren Reiz bis heute an nichts verloren hat. Auch dies gab ihm die Möglichkeit sein neuzeit Märchen über die Zeit zu retten um 23 Jahre nach dem ersten Teil drei weitere Teile der Saga mit so großem Erfolg in die Kinos zu bringen.

Jedoch hat schon Episode I, im Gegensatz zu den alten Teilen an Gehalt und Faszination verloren, auch wenn Lukas versucht hat diese Schwäche mit noch spektakuläreren special Effects zu vertuschen, allerdings stellt sich die Frage wie es möglich ist, daß die Technik in der Vergangenheit um so viel „ausgereifter“ und „moderner“ wirkt als das in der Zukunft der Fall ist. Okay, die alten Teile waren zuerst da, doch wäre es nicht sinnvoll gewesen, sich technisch daran zu orientieren. So wirkt es als wäre die S-Klasse vor dem VW- Käfer da gewesen.

Vielleicht ist das auch der Grund dafür, daß man sich kaum vorstellen kann, daß Episode I von den Eltern Luke Skywalkers handelt.

Apropos Skywalker: hätte man die Kindheit von Anakin nicht irgendwie kürzer fassen (oder am besten ganz weg lassen) können? Gibt es auf diesem Planeten wirklich Menschen, außer Psychologie oder Sozialpädagogik Studenten, die sich für die Kindheit eines Spielfilmbösewichts interessieren? Es ist schon klar, dass auch Kinder

ins Kino gehen, wenn ein Knirps in ihrem Alter zum künftigen Helden wird, indem er den halben Film über in einem schrottigen Pod- Racer verbringt.

Überhaupt, wie kann es sein, dass dieses Kind frappierende

nicht gewollte und natürlich rein zufällige Ähnlichkeit mit einem gewissen Jesus von Nazareth entwickelt, den wir ja alle recht gut kennen. Wer hatte bloß diese absurde Idee mit der unbefleckten Empfängnis? Vermutlich dachte George Lucas Anakin würde die Zuschauer mit seinem jugendlichen Charme verzaubern, so wie die reizende Prinzessin Amidalah. War zaubern nicht ursprünglich Harry Potters Job? Also mußte der Schraz denn wirklich sein?

Vor allem muß er gleich zum Kameraliebling mutieren? Ab der Hälfte des Films gibt es kaum eine Szene ohne das doofe Kind, Allein das Pod-Race dauert eine geschlagene Viertelstunde, wenn ich Game Boy spielen will muß ich dafür nicht ins Kino gehen! Zwar ist das Pod- Race eine programmiertechnische Höchstleistung gewesen, da nahezu alles im Computer entstand. Aber war es das wert?

Anders dagegen sieht es mit Darth Moul aus. Allein der Endkampf zwischen ihm und den beiden Jedi war ein einziger Hochleistungsstunt, und auch das Outfit des dunklen Kriegers war



nahe zu perfekt. Schon durch den eiskalten Blick und die Körperhaltung des finsternen Kriegers wurde eindeutig klar auf welcher Seite der Macht er steht, und auch sein Kampfstil mit dem Kampfstab aus zwei Lichtschwertern zeugte von Macht und Können. Ihn hätte man doch gerne im zweiten Teil noch einmal gesehen.

Klar ist, mit dem zweiten Teil der Saga wirbelt George Lucas wieder einmal mächtig Staub an den Kinokassen auf und er wird die Maßstäbe für Special Effects ein weiteres mal in die Höhe schrauben.

Bleibt zu hoffen, daß er uns diesmal nicht enttäuscht.

Nur so viel noch ...

always two they are, a master and an apprentice, but who was killed, the master or the apprentice

Karo



Der Stein des Anstoßes

oder: Die erste CD-Review im Reisswolf

Da der letzte Reisswolf nicht gerade von Volumen gestrotzt hat und sich einige Leute Gedanken darüber gemacht haben, wie man dies ändern könnte, kam die Idee auf, die Mitglieder der Fachschaft (und damit meine ich die gesamte Fachschaft und nicht nur die aktive) anzuregen, Reviews von aktuellen CDs sowie persönliche Lieblings-CDs zu schreiben. Um den Stein ins Rollen zu bringen, möchte ich hiermit diesen Artikel über eine CD beisteuern, die – meiner Meinung nach – auf keiner Party fehlen sollte:

Humppa-Akatemia von Eläkeläiset

Die meisten Leute unter euch, die sich jetzt Fragen „Wie bitte?“ oder „Was zum...?“ (ich denke mal, es werden die meisten sein) seien versichert: Diese Fragen sind ganz normal, und werden in der Regel von jedem gestellt, der zum ersten Mal den Namen Eläkeläiset bzw. deren Musik hört.

Eläkeläiset (finnisch „die Rentner“) sind eine ca. sechsköpfige Coverband (das LineUp variiert seit der Bandgründung stetig) aus dem schönen (wenn auch oft

kalten) Finnland. Entsprechend sind sämtliche Texte auf dieser Doppel-CD (bis auf den pseudo-deutschen Titel „Dumkopf“) in finnisch gehalten, was zwar dem Verständnis nicht zuträglich ist, aber zumeist die Fröhlichkeit des Hörers steigert (ich möchte hier auf die bereits angesprochenen Partys verweisen), vor allem wenn dieser unvorbereitet und durch vorherige Einnahme von brandweinhaltenen Getränken in seiner Reaktionsfähigkeit eingeschränkt ist. Um die Verwirrung beim ersten Hören weiter zu steigern, werden die einzelnen Stücke – seien es nun Rockklassiker wie Van Halens „Jump“, One-Hit-Wonder wie Meredith Brooks’ „Bitch“ oder der Gothic Rock Hit „Join me (in death)“ von HIM – auf eine etwas minimalistische Polkaversion reduziert, und das auf insgesamt 50 (!) Titeln.

Also fassen wir zum Kochrezept zusammen: Man nehme ein bekanntes Lied, übersetze den Text ins Finnische ersetze die markantesten Stellen im Refrain durch das Wort Humppa (hatte ich bisher vergessen zu erwähnen), setze sich nackt ins Aufnahmestudio (war mir bisher auch entfallen) und spiele das Ganze polkamäßig ein. Mach das

Ganze einige Jahre lang und du erhältst: Humppa-Akatemia, die erste (ich denk mal da kommen noch ein paar) BestOf-Doppel-CD der einzigartigsten Band die existiert: Eläkeläiset.

Allen, die sich noch immer kein Bild machen können, wie sich die oben beschriebene Band anhört (wobei ich anmerken möchte, dass Eläkeläiset allen Beschreibungen trotzten), möchte ich empfehlen, auf der offiziellen Eläkeläiset-Homepage (www.humppa.com) vorbeizuschauen, und sich einige der MP3-Ausschnitte zu Gemüte zu führen. Allen anderen möchte ich raten, die Augen nach eventuellen Konzerten offen zu halten (in München findet so was für gewöhnlich im Backstage statt).

In diesem Sinne: „Viel Spaß bei Humppa!“

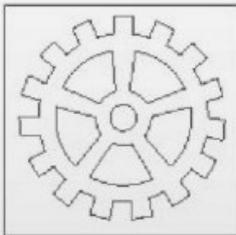
Henning Baron

Eläkeläiset





Tag der Fakultät



Maschinenwesen

12. Juli 2002

Fakultätsgebäude Garching



15⁰⁰

Festakt



18⁰⁰

Großer Ball
der Fakultät



22⁰⁰

Disco

Unsere
Fakultät
erleben!

<http://www.tdf2002.de>

Email: info@tdf2002.de

Weitere Informationen und Ballkarten übers Internet.

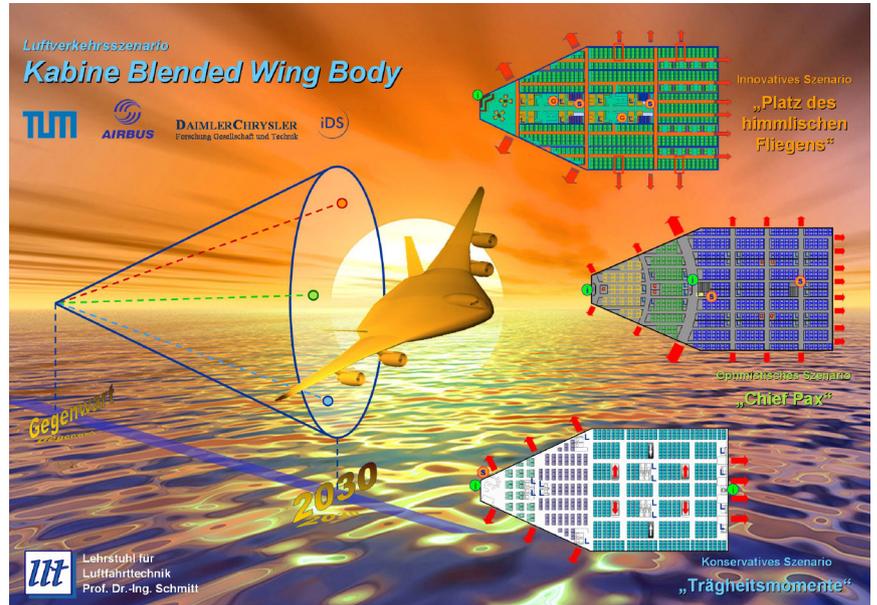




Szenariotechnik mit Airbus

Die „Luftverkehrsszenarien“ des Lehrstuhls für Luftfahrttechnik (LLT) erzeugten im vergangenen Wintersemester wieder angeregte Dialoge zwischen Studenten und Experten. Der Auftraggeber Airbus aus Hamburg ließ im Rahmen der Veranstaltung untersuchen, wie sich die Anforderungen an Systeme und Technologien der Kabine von Blended Wing Body Flugzeugen (BWB) in der Zukunft darstellen könnten. Von großem Interesse war dabei die visuelle Ausarbeitung der Anforderungen in Form von 2D-Kabinenlayouts wie auch typischen 3D-Kabinenan-sichten.

In einem gemeinschaftlichen Antritt setzten sich die Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen des industriellen und akademischen Umfeldes zusammen. Die Studenten der TU München wurden von ihren Kollegen der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg unterstützt während sich das interdisziplinäre Team der Experten aus den Bereichen



Technologiebewertung, Kabinenentwicklung von Airbus und Produktdesign des „industrial Design Studio“ (iDS) aufstellte. Wie in den vergangenen Jahren stand der Prozess unter Leitung des LLT und wurde von der DaimlerChrysler Forschung begleitet.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Präsentation der Ergebnisse beim Auftraggeber in Hamburg. Die insgesamt 16 Studenten bereiteten einen eineinhalbstündigen Vortrag vor, in dem sowohl die szenariospezifisch entwickelten Anforderungen als auch Systemideen und –konzepte für die BWB Kabine vorgestellt wurden. Auf Basis der in den Workshops vorgefertigten Skizzen konn-

ten durch die iDS verschiedene Designstudien ausgearbeitet werden, die das präsentierte Bild der Szenarien graphisch abrundete.

Das durchweg positive Feedback des Publikums spiegelte den Arbeitseinsatz der Studenten wider, die sich nach eigenen Aussagen mit den erworbenen Erfahrungen ihr Wissen und ihre „Soft Skills“ umfassend weiterentwickelt haben.

Erstmals wird das Wahlpflichtfach nun auch im Sommersemester angeboten. Der Szenarioprozess untersucht Marktperspektiven und Produktanforderungen für Luftschiffe und wird zusammen mit dem Auftraggeber Zeppelin Luftschifftechnik GmbH durchgeführt.





VDW Studienpreis 2001

Allgemeine Information

Am 13. November 2001 fand die jährliche Verleihung des VDW Studienpreises in der Konzernzentrale der BMW Group, München, statt. Die 24 Preisträgern aus 12 Universitäten respektive Hochschulen wurden durch den Vorsitzenden des Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabrikanten (VDW) Herrn B. Heller geehrt. Unter den Preisträgern fand sich auch Herr Maximilian Redecker, der für seine Semesterarbeit „Experimentelle Untersuchung zur Erweiterung der Formgebungsgrenze eines Zugstabes mittels Hilfswerkzeugen“ ausgezeichnet wurde. Herr Redecker hatte die Semesterarbeit am Lehrstuhl für Umformtechnik und Gießereiwesen bei Prof. Hoffmann bearbeitet.

Titel der Semesterarbeit

Experimentelle Untersuchung zur Erweiterung der Formgebungsgrenze eines Zugstabes mittels Hilfswerkzeugen

Bei konventionellen Blechumformungen bilden sich oft Teilbereiche mit starken Verformungen und frühem Versagen aus, während in anderen Zonen das Formänderungsvermögen noch nicht erschöpft ist. Eine Erweiterung der Formgebungsgrenzen verlangt eine Harmonisierung des Stoffflusses. Vor dem Hintergrund dieses Sachverhalts wurde eine Vorrichtung konstruiert und experimentell erprobt.

Für die Versuche wurden modifizierte Stahl- (St14) und Aluminiumflachzugproben (AlMgSi1)

ausgewählt und in einer Zugmaschine zunächst bis zum Auftreten lokaler Einschnürungen auseinandergezogen. Diese Schwachstellen wurden daraufhin mit dem entwickelten Werkzeug abgeklemmt und die Probe weiter bis zum Riss gelangt. Die Ergebnisse zeigten eine Erweiterung der Formgebungsgrenze um bis zu 11,4 % gegenüber konventionell gezogenen Proben und eine homogenere Dehnungsverteilung.

Mithilfe dieser Erkenntnis soll nun ein praxisnahes Tiefziehwerkzeug entwickelt werden, welches über die Möglichkeit der Einschränkung des Fließverhaltens bestimmter Bereiche verfügt. Ein verfrühtes Materialversagen soll damit vermindert und komplexere Bauteile, bei optimaler Ausschöpfung ihres Formänderungsvermögens, realisiert werden.

Thomas Schmidt



Lehrstuhl für Umformtechnik
und Gießereiwesen
Prof. Dr.-Ing. H. Hoffmann
Technische Universität München
Walther-Meißner-Straße
85747 Garching



v.l.n.r.: Maximilian Redecker (Preisträger), Joachim Weese (Diplomand), Sandra Semmler (wiss. Mitarbeiterin), Sebastian Häußinger (wiss. Mitarbeiter), Andrea Kohler-Achatz (Diplomandin), Alexander Walter (Semestrand), Prof. Dr.-Ing. Hartmut Hoffmann



Presseinformation

Führungswechsel am Institut für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften (iwb) der Technischen Universität München: ab dem 1. April 2002 übernimmt Prof. Dr.-Ing. Michael Zäh die Leitung des produktionstechnischen Institutes.

Prof. Dr.-Ing. Gunther Reinhart, der bisherige Leiter des iwB, ist für eine befristete Zeit von fünf Jahren von seiner Tätigkeit am iwB beurlaubt und wechselte zum 01.03.02 in den Vorstand der IWKA. Dort ist er zuständig für die Bereiche Technik, Marketing und Personal. Seine Aufgaben am iwB übernimmt Prof. Dr.-Ing. Michael Zäh, der den Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften übernehmen wird. Durch die schnelle Nachfolgeregelung ist die Kontinuität in der Arbeit des Institutes gewährleistet. Auf seine neue Aufgabe am iwB ist der in Coburg geborene und in Väterstetten aufgewachsene Michael Zäh bestens vorbereitet: Er studierte allgemeinen Maschinenbau an der Technischen Universität München und promovierte anschließend unter der Leitung von Professor Milberg am iwB. Dort sammelte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später als Abteilungsleiter im Bereich Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik unter Professor Reinhart umfangreiches Technik- und Management Know-how.

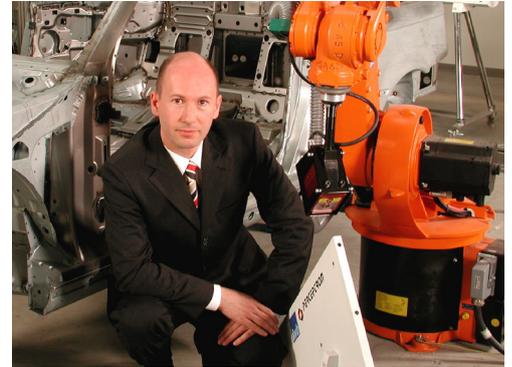
Im Anschluss an seine Promotion am iwB übernahm Mi-

chael Zäh die Position eines Versuchsingenieurs bei der Gleason-Pfauter Maschinenfabrik GmbH. Später war er dort als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung unter anderem als Modulkordinator für die Implementierung von SAP R/3 in fünf Werken der Gleason Corporation verantwortlich. Seiner neuen Tätigkeit am iwB sieht Michael Zäh voller Spannung entgegen: „In der Industrie konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln, die ich jetzt gerne in die Arbeit des iwB einbringen möchte. Mein oberstes Ziel ist es, die Kontinuität der Arbeit des iwB zu gewährleisten. Dies impliziert insbesondere auch, dass man offen für neue Herausforderungen ist und die Forschungsaktivitäten auf Impulse von außen abstimmt.“

Über das iwB

Das 1875 gegründete Institut für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften (iwB) der Technischen Universität München (TUM) besteht aus dem Lehrstuhl für Montagesystemtechnik und Betriebswissenschaften und dem Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik. Die Forschung des iwB orientiert sich an den drei Ebenen der Produktionstechnik, den

Fertigungs- und Fügeprozessen, der Produktionsanlage/-maschine und der Produktionsorganisation. Die fundierte Kenntnis von technischen, in-



formationstechnischen und organisatorischen Prozessen stellt hierbei die Grundlage der Forschungsaktivitäten dar. Mit zukunftsweisenden, forschungsorientierten Ansätzen einerseits und anwendungsnahen, im Unternehmen direkt implementierbaren Lösungen andererseits unterstützt das iwB das Bestreben der Unternehmen nach einer höheren Wandlungsfähigkeit und besseren Innovationsfähigkeit. Das Ausbildungsangebot des iwB vermittelt den Studierenden ein detailliertes Grundlagenwissen in den Bereichen Werkzeugmaschinen, Industrieroboter sowie Fertigungs- und Montagesysteme. Dieses wird durch die Querschnittsthemen Methoden der Unternehmensplanung, Fabrikplanung, Rechnerintegrierte Produktion, Projekt- und Qualitätsmanagement ergänzt. Das iwB operiert mit einer eigenständigen Forschungseinrichtung in Augsburg (Anwenderzentrum Augsburg) und beschäftigt insgesamt 100 Mitarbeiter, davon sind 60 im wissenschaftlichen Bereich tätig.

Dipl.-Kffr. Nicole Raab
Öffentlichkeitsarbeit iwB
presse@iwb.tum.de



„Mensch und Technik in der Logistik“

- 11. Deutscher Materialflusskongress an der Fakultät Maschinenwesen

Am Donnerstag, 14. und Freitag, 15. März veranstaltete die Fachgruppe FML des VDI den 11. Deutschen Materialfluss-Kongress unter dem Motto „Mensch und Technik in der Logistik“. Dieser fand erstmals an der Fakultät Maschinenwesen in Garching statt.

Bei vorangegangenen Materialflusskongressen standen in erster Linie Managementthemen wie Supply Chain Management und e-commerce im Mittelpunkt. Nun verlagert sich die Themenpalette im Logistikbereich jedoch eher wieder zu Problemen der konkreten technischen Realisierung. Vielleicht übertraf deshalb die Teilnehmerzahl mit ca. 420 alle Erwartungen.

Die angebotenen Vorträge namhafter Vertreter aus Industrie und Forschung gliederten sich hierbei in die Themenbereiche:

- Effiziente Logistik-Systeme in Handel und Dienstleistung
- Effektive Logistiklösungen für Industrie und Automotive
- Zukunftstaugliche Technik- und Materialflusskonzepte
- Der Mensch in der Hochleistungswelt Logistik

Zu Beginn des Kongresses referierte Prof. Günthner in seinem



Vortrag über den hohen Stellenwert von Forschung und Ausbildung in der Logistik (Bild 1).

Der Kongress stellt den alljährlichen Höhepunkt der Veranstaltungsreihen des VDI-FML dar und wird demzufolge in hohem Maße als Forum des Gedanken- und Ideenaustauschs genutzt. So sind nicht nur die Vorträge eine einzigartige Chance, sich über aktuelle Tendenzen in Materialflusstechnik und Logistik zu informieren, sondern es besteht auch zwischen den Veranstaltungsblöcken die Gelegenheit, interessante Kontakte zu knüpfen.

Der Lehrstuhl fml war bei Organisation und Durchführung stark eingebunden und darf deshalb auch ein kleines bisschen stolz auf das gute Gelingen der beiden Tage sein.

In den Vortragspausen wurden am Lehrstuhl Präsentationen zu den Projekten und Vorführungen der Versuchsanlagen angeboten, wobei sich die Mitarbeiter des Lehrstuhls über reges Interesse der Kongressteilnehmer freuen durften. Hierbei kam zum ersten Mal der neue Versuchstand des automatischen Kleinteilelagers (Bild 2) zum Einsatz. Ebenfalls Premiere war für das neue Exponat





in der Magistrale vor dem Institut MW 5 (Bild 3): Zu sehen ist die „Hochzeit“ von Fahrwerk und Karosserie eines BMW 3er Touring an einer Elektrohängebahn.

Nicht vergessen wollen wir auch das intensive Engagement unserer Studenten, ohne die die Veranstaltung sicher nicht so reibungslos verlaufen wäre. Von der Betreuung der Hörsaaltechnik über das Management der Garderobe bis hin zum Auf- und Abbau

wurden wir tatkräftig unterstützt. Im Gegenzug konnten die Studenten mit der freien Teilnahme am Kongress einmal hinter die Kulissen einer solchen Großveranstaltung schauen und auch beim festlichen Abendbankett teilnehmen. Von den Kongressteilnehmern erntete das Engagement unserer Helfer vollstes Lob, dem wir uns von Seiten des Lehrstuhls gerne anschließen wollen.

Jürgen Schmalz, fml

Lehrstuhl für Feingerätebau und Mikrotechnik – Mechatronik erleben

Historie

Traditionell sind am Lehrstuhl für Feingerätebau und Mikrotechnik (FGB) feinwerktechnische und elektrotechnische Forschungs- und Arbeitsinhalte

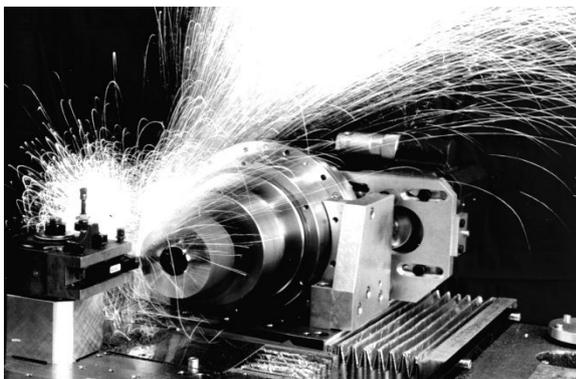


Bild 1: Ultrapräzisionsbearbeitung

angesiedelt. So gehören zu Ultrapräzisionsanwendungen die Luftlagertechnik mit kinematisch exakten Umsetzung von Führungen und Lagern, wie auch hochgenaue Antriebe. Technologie und Anwendungsfelder entwickeln sich oft Hand in Hand. Aus der Notwendigkeit heraus in Luftlagern kleine Düsen anzubringen, etablierte sich bereits vor Jahren am Lehrstuhl die Laserbearbeitung. Mittels dieser hochgenauen und flexiblen Lösung lassen

sich die unterschiedlichsten Materialien bearbeiten.

Betätigungsfelder

Durch die spezifischen Eigenschaften von Silizium wie Ätzbarkeit und Absorption von IR-Licht bietet es beste Voraussetzungen für die Bearbeitung sowohl mit den bekannten Methoden der Elektrotechnik wie auch mittels mikrotechnischen Verfahren. Zusammen mit der Kompetenz auf dem Gebiet piezoelektrischer Aktoren ist dies die Voraussetzung für die Entwicklung von verschiedensten



Dosierern und mikrotechnischen Tropfenerzeugern. So wurden und werden bereits mehrere Forschungs- und Industrieprojekte auf diesem Gebiet durchgeführt. Die Mikrotechnik ist der momentan aktivste Bereich am Lehrstuhl. Da mikrotechnische Applikationen auch immer mehr im Bereich der Medizintechnik Fuß fassen – man denke bspw. an Medikamentendosierung – finden



Bild 2: Brennstoffdosiersystem

auch in diesem Bereich Aktivitäten statt. Die medizinnahen Forschungen beschränken sich aber nicht nur auf die Dosierung von Medien, auch Ansätze wie Rapid-Prototyping von Knochenersatz und Konzeption sowie Entwicklung von Operationswerkzeugen werden verfolgt. Der medizintechnische Bereich wird spätestens nach dem Ausscheiden

von Prof. Heinzl (voraussichtlich im Jahre 2008) in den Mittelpunkt der Aktivitäten gestellt.

Ausstattung technisch

Der Lehrstuhl für Fein- gerätebau und Mikrotechnik verfügt über zahlreiche Einrichtungen, mit denen die Umsetzung von Ideen in Feinwerk-, Mikro- und Medizintechnik erst ermöglicht wird. Hierzu gehören neben einer allgemeinen Laborausstattung Fertigungsmittel, wie verschiedene Lasersysteme, Präzisionstrennschleifmaschinen, Wire- und Anodic-Bonder, PVD- und Sputteranlagen sowie last not least eine hervorragend ausgestattete mechanische Werkstatt. Meßequipment wie REM, Interferometer und Vibrometer, Impedanzanalyse, verschiedene Oberflächenmessgeräte, schwingungsentkoppelte Messtische, verschiedenste Mikroskope und einige spezielle Sonderaufbauten stellen die geeignete Diagnostik dar, um die entwickelten Prototypen zu analysieren und zu optimieren.



Bild 3: Rasterelektronenmikroskop

ausstattung verschiedene Softwaretools – z.B. LabView, HP-Vee, MatLab+Simulink – vorhanden, mit denen der rechnergesteuerte Prozessablauf erfolgen kann. Zur begleitenden mechanischen Simulation von Strukturen stehen weiterhin FEM-Pakete wie Ansys und Sysweld, sowie als MKS-System Simpack zur Verfügung.

Übersicht

Am Lehrstuhl für Fein- gerätebau und Mikrotechnik werden Projekte aus der Feinwerk-, Mikro- und Medizintechnik bearbeitet. Da Geräte-entwicklungen immer die Themengebiete Hardware, Elektronikentwicklung und Simulation beinhalten, ist der Lehrstuhl in der Mechatronik angesiedelt. Die umfangreiche apparative Ausstattung bietet die Möglichkeit, modernste Fertigungsmethoden kennenzulernen und an aktuellen Entwicklungen teilzuhaben.

Studenten, welche in den angesprochenen Aufgabengebieten eine Herausforderung suchen, werden sich sicher in dem kollegialen Klima am Lehrstuhl wohlfühlen.

Ausstattung EDV

Da die verschiedenen Applikationen neben ihrer mechanischen Umsetzung einer geeigneten Steuerung bzw. Regelung bedürfen, sind am Lehrstuhl neben einer guten Rechner-



Männer vs. Frauen

„IHRE“ VERSION

Er war ganz komisch, als ich in der Bar ankam. Erst habe ich gedacht, es wäre weil ich ein bisschen zu spät gekommen war, aber er hat keine Bemerkung dazu gemacht. Irgendwie war unsere Konversation schwerfällig, und ich dachte, es wäre vielleicht eine gute Idee, das Ambiente zu wech-

seln und irgendwo hinzugehen, wo wir ungestörter sind und mehr Ruhe haben, um uns zu unterhalten. Wir sind dann also in ein Restaurant gegangen, aber das hat leider nichts geändert. Ich habe versucht ihn ein wenig aufzuheitern, aber nichts funktionierte, und dann kam mir in den Sinn, dass es vielleicht an mir liegen könnte. Ich habe

ihn gefragt, ob irgendwas wäre, und er meinte, nein, es wäre alles in Ordnung. Aber wirklich überzeugt hat mich das nicht. Wie dem auch sei, auf dem Weg nach Hause habe ich ihm gesagt „Ich liebe Dich“, und als Antwort hat er einfach nur seinen Arm um meine Schultern gelegt. Wie soll ich das deuten? Als wir bei ihm angekommen waren, war ich schon ziemlich in Sorge, und ich habe ihn gefragt, ob er vielleicht seine Ruhe haben will, aber er hat sich einfach nur vor den Fernseher gehängt. Ich habe es dann aufgegeben und bin zu Bett gegangen. Zehn Minuten später ist er dann nachgekommen. Wir haben miteinander geschlafen, aber selbst danach wirkte er immer noch als wenn er gar nicht wirklich da wäre. Ich wäre beinah noch aufgestanden und gegangen, aber am Ende bin ich doch eingeschlafen, mit Tränen in den Augen. Ich weiß wirklich nicht, was in ihm vorgeht... vielleicht hat er ja sogar eine andere?



„SEINE“ VERSION

Bayern hat von den Schalkern ganz schön den Arsch vollgekriegt - 1:5, Auswärtsniederlage, Meisterschaft adé. Kurz, ein Scheißtag. Das einzig gute: abends hab ich noch gepoppt!



Karl R. Popper und seine Suche nach einer besseren Welt

Wer kennt ihn nicht, Karl R. Popper, einer der größten Philosophen des letzten Jahrhunderts, doch wissen wir wirklich mit welchen Ideen er unser Leben bereichert hat?

Maschinenbauer haben wenig Zeit, Unkenntnis daher entschuldigt, jedoch sind soeben die Semesterferien angebrochen, welche eine Gelegenheit unseren auf die technischen Probleme dieser Welt gerichteten Blick für eine Sekunde zu erheben und ihn über das Feld unserer geistigen Möglichkeiten schweifen zu lassen. Also schnell zu Amazon, hier findet sich im Angebot für unter 10,- Euro, Poppers „Auf der Suche nach einer besseren Welt“, mit Reden aus über 30 Jahren, ein Überblick auf sein Lebenswerk!

Beim Aufschlagen, hat man in der Magengegend noch ein mulmiges Gefühl wie bei den endlosen Gottesbeweisen im Religionsunterricht, liest sich das Inhaltsverzeichnis doch eher wie das aus einer Semiotikfibel, die dem fleißigen Leser die Erlaubnis zum Denken erteilt! Dieser Eindruck währt nur kurz, denn in einfacher klarer und damit leicht verständlicher Sprache entführt uns Popper in die Welt der Philosophie, der Theorien, und schnell auch zum Kern all seiner Bemühungen der Erkenntnis, der

Mensch weiß nichts sicher, selbst wenn es gelingt die Wahrheit zu greifen und sie zu beschreiben kann der Beweis nicht erbracht werden. Nicht neu, so fügt er an, auch Sokrates ist dies schon bewusst gewesen, aber wichtig.

Eine einfache Erkenntnis, dennoch Poppers wichtigste These, auf die er seine Theorien gründet. Wen diese entmutigt, sei getröstet, Popper bietet einen Weg, der das Bemühen um die Wahrheit belohnt und uns haarscharf an den Fängen des Relativismus vorbei, hin zum Rationalismus, Poppers eigener Gesinnung hinführt. Hilfreich dabei sind seine Differenzierung in drei Welten, der Welt der Materie, unserer Wahrnehmung und ganz wichtig der geistigen Werkzeuge und Produkte, die Welt 3. Diese Welt 3, zu der die Sprache, Mathematik und Erfindungen wie der Computer gehören, hat die Eigenschaft, dass obwohl vom Menschen erfunden in ihren Gesetzmäßigkeiten absolute Wahrheit liegt. Als „wahres“ Instrumentarium lassen sich Ihre Sätze auf die Wirklichkeit projektieren und mittels „Kritik“ auf Wahrheitsgehalt überprüfen. Damit bietet die „Kritik“ den Schlüssel zum Spagat zwischen nicht wissen und doch Wahrheit greifen, das Überprüfen menschlicher Hypothesen auf ihre Deckung mit den Tatsachen, ein unendlicher Prozess, der mit

jedem ausgemerzten Fehler unseres Denkens die Wahrheit ein Stück näher bringt.

Popper predigt eine Philosophie mit Realitätsbezug, die Lösungen für akute Probleme bieten soll, und so sind seine Reden voll von Querverweisen zu anderen großen Philosophen, Beispielen und historischen Ereignissen, die ein erstaunlich vollständiges Bild von mehr als 2000 Jahren menschlicher Geschichte malen. Da stört es dann auch gar nicht, dass bei all diesen verschiedenen Problemen die Quintessenz seiner Lösungen lautet, seid realistisch, ihr wisst nichts mit Bestimmtheit, macht Vorschläge zur Lösung und kritisiert diese mit so großer Leidenschaft wie irgend möglich, auf dass die plausibelste Variante übrig bleibe und nur durch eine noch plausiblere ersetzt werden möge. Ein Verfahren, dass sich jeder Maschinenbauer, der die optimale Lösung sucht beherzigen sollte, und zwar nicht nur im Studium.

Rezension von Denis Jung



...oder weißt du etwa gar nicht was das ist - IKOM 2002?

Wir sind ein Team von ca. 20 Studentinnen und Studenten verschiedener Fachrichtungen (v.a. Maschinenbau), die jedes Jahr eine große Industrie- Kontaktveranstaltung organisieren: die IKOM.

Hierzu kommen auch heuer über 100 Firmen, die du am 3. und 4. Juli persönlich kennen lernen kannst.

Im direkten Gespräch mit den Firmenvertretern oder bei Vorträgen und Diskussionsrunden, dem „runden Tisch“.

Eine ganz besondere Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen ist jedoch folgende:

Zur erfolgreichen Durchführung der IKOM 2002 brauchen wir natürlich auch noch zahlreiche Helfer, die uns tatkräftig unterstützen. Als persönlicher Betreuer stehst du deiner Wunschfirma während



beider Veranstaltungstage beim Standaufbau und Fragen aller Art mit Rat und Tat zur Seite.

Interessiert?

Dann halte in den nächsten Wochen und Monaten die Augen auf - im nächsten Reisswolf gibt's

neue Infos zur Bewerbung. Und bis dahin: Stift gezückt und den 3. und 4. Juli freihalten!!!!!!

Man sieht sich!

Dein IKOM-Team

Auch der Reisswolf sucht neue MitarbeiterInnen...



Auch wir freuen uns immer über neue Mitarbeiter. Wie du siehst gehts bei uns auch nicht immer nur um Reisswölfe, sondern wir haben nebenbei auch eine Menge Spaß (siehe Fotos ;).

Falls du mal bei uns reinschnupper möchtest, schick uns einfach eine Email an reisswolf@fsmb.mw.tu-muenchen.de



Wir freuen uns auf dich!

Das Team vom Reisswolf



!!! ANMELDESCHLUSS: 3. JUNI 2002 !!!

EINZELBERATUNGEN

...auf der  **IKOM 2002**
Industriekontakte München

- IABG Industrieanlagen Betriebsgesellschaft
- MicroNova electronic GmbH
- ALTRAN
- CADENCE Design Systems
- KPMG Consulting AG
- Webasto AG Fahrzeugtechnik
- Stadtwerke München
- Procter & Gamble
- Oberste Baubehörde
- Linde AG
- KUKA Schweissanlagen GmbH
- J.M. Voith AG
- Unilever Deutschland GmbH
- EADS
- BMW Group
- Accenture GmbH
- National Instruments Germany GmbH
- AWD
- ALSTOM Energietechnik GmbH
- BASF Aktiengesellschaft
- SKF GmbH
- Schott Glas
- Krauss Maffei
- OSRAM GmbH
- FORD-WERKE AG
- Vesterling Consulting GmbH
- IAV GmbH
- ZF Friedrichshafen
- Lauterbach Datentechnik GmbH
- Agfa-Gevaert AG
- Deloitte Consulting GmbH
- Grünecker, Kinkeldey, Stockmair & Schwanhäuser
- Hilti Servicegesellschaft GbR
- M.Braun
- Accenture
- ALTEK GmbH
- Continental Teves AG & Co.OHG
- GKN Plc
- Vesterling Consulting GmbH
- ZF Friedrichshafen AG

Am 3. und 4. Juli 2002 findet an der TU München wieder die IKOM 2002 statt. Neben den zahlreichen Messeständen bieten Euch die oben aufgeführten Firmen die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen an. Die Einzelberatungen finden in separaten Räumen im Veranstaltungsgebäude (Nordbau) statt. Hier könnt Ihr Euch in persönlichen Angelegenheiten von Firmenvertretern bezüglich Praktikum, Semester-/ Diplomarbeit, Aufbaustudium und allem, was Ihr sonst noch wissen wollt, beraten lassen.

➡ und so geht's:

Wenn Du die Chance der Einzelberatungen nutzen willst, dann

- Kreuze die Firmen an, mit denen Du auf der IKOM 2002 Einzelgespräche führen willst. (Für jede Firma einen Fragebogen ausfüllen!)
- Fülle den Fragebogen auf der Rückseite aus. Er ersetzt den Lebenslauf und Zeugnisse.
- Schreibe für jede Firma ein kurzes Anschreiben, in dem Du Deine Bewerbungsgründe nennst (z.B. Diplomarbeit).
- Schicke die Unterlagen (diesen Bogen + Anschreiben) an die IKOM (Anschrift siehe unten) oder gib sie in der Fachschaft Maschinenbau oder Fachschaft E – Technik ab.

Du bekommst über e-mail die Ergebnisse Deiner Bewerbung, sowie genaue Termine.

!!! ACHTUNG: ANMELDESCHLUSS IST MONTAG, DER 3. JUNI 2002!!!

Informationen zu den Firmen und zur IKOM 2002 unter www.ikom.tum.de oder direkt bei der IKOM !

Anschrift: Technische Universität München
Fachschaft Maschinenbau
Arbeitskreis IKOM
85747 Garching

Telephon: 089/ 289 150 51
Fax: 089/ 289 150 52





1. Persönliche Daten

Name, Vorname: _____

Straße: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Geburtsdatum: _____ Staatsangehörigkeit: _____

2. Abitur

Schule: _____ Ort: _____

Abiturjahrgang: _____ Notendurchschnitt: _____ Leistungsfächer: _____

3. Ausbildung

Unternehmen: _____

Ausbildung zum: _____ Note: _____

vom: _____ bis: _____ Ort: _____

4. Studium

Hochschule: _____ Studienfach: _____

Schwerpunkte: _____

Semesteranzahl: _____ voraus. Studienende: _____ Vordiplom/Note: _____

Diplomarbeit / Thema: _____ Note: _____

5. Praktika, berufliche Erfahrung

Unternehmen	Abteilung	Tätigkeit / Projekt	von	bis

6. Auslandsaufenthalte

Land	Grund des Aufenthaltes	von	bis

7. Zusatzqualifikationen

Fremdsprachen	Niveau

EDV Kenntnisse

(Niveau: 1 = fließend; 2 = Schulkenntnisse; 3 = Grundkenntnisse)

Anschrift: Technische Universität München
Fachschaft Maschinenbau
Arbeitskreis IKOM
85747 Garching

Telephon: 089/ 289 150 51
Fax: 089/ 289 150 52

